PURPOSE

Das Magazin für Sinnhaftigkeit

DONNER & REUSCHEL
PRIVATBANK SEIT 1798

RADERMACHER REISEN

Maßgeschneiderte Rundreisen

Wie wäre es mit Japans Badehäusern? Oder den Regenwäldern von Costa Rica? Reise-Experte Jochen Radermacher organisiert maßgeschneiderte Rundreisen und erfüllt Extrawünsche, wie z.B. eine Tour zu den schönsten Filmlocations Siziliens.

Er ist immer auf Achse von Sylt bis zu den Seychellen. Denn er und sein Team empfehlen nur Rundreisen, die vorab persönlich getestet wurden. Das ist das Credo von Jochen Radermacher. In der Reisebranche können das nicht viele anbieten. „Unsere Kunden haben oft hohe Erwartungen und wenig Zeit. Der Urlaub ist buchstäblich die kostbarste Zeit des Jahres. Das hat viel mit Vertrauen, Einfühlungsvermögen und dem richtigen Riecher zu tun." Viele Kunden sind über die Jahre gute Bekannte geworden. Manche Freunde. Kein Wunder bei 80 Prozent Stammklientel. Hier sind drei seiner schönsten Tipps. **Tipp 1 Sizilien:** In der Piazza treffen sich gestylte Ragazze neben der blumenverehrten Madonna. Über den Gassen hängt Wäsche, die Bäckereien quellen über vor Mandelgebäck und pikanten Reisbällchen. Dazu die traumhaften Strände vor Cefalù und edle Hotels in Taormina wie die Belmond Strandvilla Sant'Andrea oder das von Meer, Ätna und antiken Säulen eingefasste Four Seasons Hotel San Domenico Palace, der Schauplatz vieler Filme.

Tipp 2 Costa Rica: Sattgrüner Regenwald, Tukane und Kapuzineraffen und traumhafte Zufluchtsorte wie die Hacienda AltaGracia laden ein zu Vogelbeobachtungen, Reiten, Yoga, Wildwasser-Rafting und Wanderungen. Höhepunkt des Resorts ist das wohl großzügigste Spa in ganz Zentralamerika. Bilderbuchstrände, türkisfarbenes Meer und herzliche Bewohner – all das findet sich auf der Halbinsel Papagayo. Sie bietet Pura Vida, Lebensgefühl pur, dank erstklassiger Hotels, ideal für unbeschwerten Familienurlaub und Honeymoon.

Tipp 3 Japan: Langsam gleiten Sie in den Naturpool, spüren die innere Wärme und genießen die kühle Bergluft, die übers Gesicht streift. Später, in Ihrer minimalistischen Suite reicht eine Geisha liebevoll Köstlichkeiten in kleinen Lackschälchen. Das quirlige Tokio, die Tempelstadt Kyoto und die traditionellen Badehotels von Hakone sind Höhepunkte Ihrer Rundreise – japanischer kann Japan kaum sein.

COSTA RICA

JAPAN

SIZILIEN

Jochen Radermacher ist Inhaber von Radermacher Reisen. Er reist seinen Kunden immer voraus und empfiehlt keine Destination, die er nicht vorher auf Herz und Nieren geprüft hat. Klimaverträglichkeit ist dabei mehr als nur Sympathiefaktor.

Weltweit individuelle Reiseträume
info@radermacherreisen.de
Beratung Gladbeck: +49 2043 784 51 00
Beratung Stuttgart: +49 711 214 787 54

PURPOSE

Ausgabe 3|2023

EDITORIAL
Ein Vorwort zu Krisen, Träumen und Taten von Dr. Hans Christian Meiser und ein filmischer Rückblick auf das Jubiläumsjahr 2023 beim Bankhaus DONNER & REUSCHEL von Marcus Vitt **05**

LIEBE IST HOFFNUNG
Gedanken über das Verzeihen und die jährliche Erinnerung eines Kindes daran, was der Schlüssel zur Lösung unserer Probleme ist. Mit Versen von Khalil Gibran **06**

LASS MICH DEINE BOTSCHAFT WISSEN
Ein ungewöhnliches Experiment und eine besondere Geschichte von Kat Schuetz zu außergewöhnlichen Bildern von Anke Schaffelhuber **10**

WENN GLÜCK EINE WÄHRUNG WÄRE…
Maik Baum über die Verbindung seiner beiden Leidenschaften Musik und Coaching – und wie er seine beiden Herzensthemen verbinden konnte **16**

KUNST FRISCH VON DER UNI
salondergegenwart: Die Hamburger Initiative von Margarita und Christian Holle zeigt Kunstwerke am Puls der Zeit **18**

DIE GEWINNER DER PURPOSE AWARDS
Bühne frei für die Ausgezeichneten! PURPOSE hat in fünf Kategorien Preise verliehen. Exklusive Eindrücke von der Veranstaltung in München **21**

MEHR ALS EINE BANK
2023 feierte das Bankhaus DONNER & REUSCHEL sein 225-jähriges Bestehen, z. B. beim Senatsempfang im Hamburger Rathaus. Mehr zur Laudatio und den exklusiven Gästen **26**

IKONE MIT HERZ
Zum 80. Geburtstag von S. K. H. Leopold Prinz von Bayern lud das Bankhaus DONNER & REUSCHEL den Rennfahrer und 100 Gäste zur Geburtstagsfeier auf die Münchner Dachterrasse des Bankhauses ein **30**

MONTBLANC-SCHREIBKULTUR
Die Vielfalt des Schreibens: mit „DONNER & REUSCHEL in Leidenschaft“ ins Montblanc Haus **32**

CHILDREN FOR A BETTER WORLD
Die Kinderhilfsorganisation zeigt Kindern und Jugendlichen, was sie gegen Armut tun können **34**

HOFFNUNG GEGEN MALARIA
Ein Bericht der Ärztin Dr. Sovric über das Urwaldhospital von Albert Schweitzer in Lambaréné **36**

WAS MACHT EIN GUTES LEBEN AUS?
Über Glück und die Wirkung sozialer Beziehungen **40**

VOM ZEITNOTSTAND ZUM ZEITWOHLSTAND
Ein Gespräch mit Zukunftsforscher Michael Carl **42**

FASZINATION ENERGIE
Über den Treibstoff des Lebens und der Veränderung **46**

DER GESUNDE GESCHMACK VON WASSER
Über Wasser-Sommeliers und wie wir „Wasser-Schmecken“ für unsere Gesundheit nutzen können **50**

DAS GLÜCK EINER BEGEGNUNG
Wie andere Menschen unser Leben bereichern **54**

JA, DU!
Ein Gedicht-Zyklus zum Stellenwert der Liebe **58**

EIN WEG ZUM FRIEDEN
Erinnerung an die Friedensbotschaft von Martin Buber: Nur wo es Grenzen gibt, entstehen Zwischenräume **62**

AUTOREN DIESER AUSGABE **66**

DERBY-DINNER & MEETING 2023
Mit DONNER & REUSCHEL konnte es nur Gewinner geben! Bilder der Wettbewerbe und Ereignisse **67**

IMPRESSUM **05**

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin sicher, die meisten von uns hoffen, dass die schrecklichen Ereignisse von 2023 im Jahr 2024 ein dauerhaftes Ende finden mögen, auf dass die Welt endlich eine bessere werde. „Nie wieder Krieg" – wie oft ist diese Ermahnung in den letzten 100 Jahren ausgesprochen worden! Auch wenn sich nahezu alle mit ihrem Inhalt solidarisch erklären, ist es verwunderlich, dass es seitdem etwa 250 Kriege gab. Es scheint, dass die Menschheit nicht fähig ist zu lernen.
Deshalb habe ich einen Traum: Alle Staaten der Erde beenden ihre Militärausgaben für immer, setzen ihre Truppen allein zum Katastrophenschutz ein und belassen die Grenzen so, wie sie gegenwärtig sind. Das gesamte Geld, das ansonsten für Verteidigung oder Angriff ausgegeben würde, fließt in die Wissenschaft, die damit die vier Geißeln der Menschheit beendet: Armut, Hunger, Krankheit, drohende Klimakatastrophe.
Wie lange würde es wohl dauern, wenn diese Trillionen nicht für Destruktives, sondern für Konstruktives ausgegeben würden? Wie schnell wären dann Armut, Hunger und Krankheit von der Erde verschwunden und der Klimawandel gestoppt? Ich bin sicher, mehr als drei Jahre würde man dafür nicht brauchen.
Ich bin aber leider auch sicher, dass dieser Traum ein Traum bleiben wird. Und dennoch: Irgendwo müssen wir damit beginnen. Das PURPOSE-Magazin liefert einen kleinen Beitrag dazu und die Privatbank DONNER & REUSCHEL macht dies schon seit 225 Jahren. Marcus Vitt, der Vorstandssprecher, berichtet im nebenstehenden Video (bitte QR-Code öffnen) über die Feierlichkeiten des Jubiläumsjahres. Gemeinsam hoffen wir, dass Sie diesen Weg mit uns noch lange gehen werden. Denn er ist ein Weg zum Frieden.

Ihr
Dr. Hans Christian Meiser

Dr. Hans Christian Meiser

Marcus Vitt

Online sehen Sie den Jahresrückblick von Vorstandssprecher Marcus Vitt:

www.purpose-magazin.de/editorial-vitt

Impressum

HERAUSGEBER Marcus Vitt und Dr. Hans Christian Meiser **OBJEKTLEITUNG** Nadine Geigle **PROJEKTVERANTWORTUNG** Gerd Giesler
CHEFREDAKTEUR Dr. Hans Christian Meiser **ARTDIREKTION** Frank Krüger **CHEFIN VOM DIENST & TEXTCHEFIN** Karen Cop
BILDREDAKTION Markus Hirner **FOTOS** Adobe Stock, Alamy, Children for a better World e.V., DONNER & REUSCHEL, Gerd Giesler, Markus Hirner, iStock, Anke Schaffelhuber, Momentesammler.pro Patrick Reymann, Frank Rollitz/Agentur Schneider-Press, Milena Sovric, Unsplash
PRODUKTION Birgit Scholz **VERLAG** Journal International The Home of Content Geschäftsführer: Gerd Giesler und Stefan Endrös
MEDIENINHABER Dr. Hans Christian Meiser und DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, vertreten durch den Vorstandssprecher Marcus Vitt
DRUCKEREI Weidmann, Hamburg, aus Recyclingmaterial

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C012930

LIEBE
IST HOFFNUNG

Jedes Jahr wieder erinnert uns ein Kind daran, was der Schlüssel zur (Er-)Lösung unserer Probleme ist: die Liebe.

AUTOR: *Hans Christian Meiser*

Nicht nur äußerlich ist die Welt dunkler geworden, auch in unserem Inneren quälen uns dunkle Gedanken über das, was kommen mag. Denn nur selten waren die Ereignisse, die das Menschsein bedrohen, so allgegenwärtig wie jetzt. Lokale Kriege, globale Gefahren – in dieser Gemengelage optimistisch zu bleiben erfordert nicht nur Zuversicht, sondern vor allem auch Vertrauen in sich und die anderen, dass es so schlimm nicht kommen möge.
Man nennt dieses Gefühl Hoffnung, und diese hat stets mit Zukunft zu tun. Aber in einem Fall auch mit der Vergangenheit. Denn nahezu kaum ein anderes Ereignis ist für die Menschheitsgeschichte so prägend wie das Erscheinen der Gestalt Jesu. Vor mehr als 2000 Jahren in eine damals wie heute heillose Welt geboren, bringt er als Heiland das, wonach alle Menschen, egal welcher Hautfarbe, Herkunft, Rückbindung oder Alters sie sein mögen, sich sehnen: Liebe. Nicht, dass es vor Jesus keine Liebe gegeben hätte, aber mit ihm nimmt sie eine neue Gestalt an, gelangt in eine neue Dimension. Es ist die Nächstenliebe, die der Mann aus Nazareth später verkündet und lebt. Es ist das Verzeihen, welches der Zimmermannssohn uns vorlebt, und es ist die Grenzen- und Bedingungslosigkeit der Zuneigung zu allen Wesen, mit der er uns bis auf den heutigen Tag immer wieder aus unserem Egoismus reißen möchte. Das hat er übrigens mit Buddha gemeinsam.

Liebe, über den Tod hinweg

Jesus, der Überlieferung nach in Kälte und Armut geboren, der hinwegnimmt die Sünde der Welt, der unsere Hand ergreift und uns zeigt, welchen Weg wir gehen können, und dessen Sterben unsere Furcht vor dem ewigen Tod zunichtemacht – welche Gestalt der Geschichte könnte Ähnliches für sich in Anspruch nehmen?
Es war der libanesische Dichter Khalil Gibran, der in einem frühen Text diese Bedeutung wie kaum ein anderer erfasst und sagbar gemacht hat. Auf der nächsten Doppelseite folgen seine Worte in meiner Übersetzung:

Das Kind zeugt davon, wonach alle Menschen, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft oder Alter sich sehnen: Liebe.

Khalil Gibran
Von der Hoffnung

Geliebte, die Feuer der Liebe fallen in vielerlei Gestalt vom Himmel, doch ihr Eindruck auf der Welt ist der gleiche. Die kleine Flamme, welche das menschliche Herz erleuchtet, gleicht einer lodernden Fackel, die vom Himmel herabkommt, um die Wege der Menschheit zu erhellen.

.....

Denn in einer Seele sind die Hoffnungen und Gefühle der gesamten Menschheit enthalten.

.....

Die Juden, meine Geliebte, erwarten das Kommen eines Messias, der ihnen verkündet war und der sie aus ihrer Knechtschaft befreien sollte.

.....

Und der Große Weltgeist hielt die Verehrung von Jupiter und Minerva nicht länger für nützlich, denn die dürstenden Herzen der Menschen konnten mit diesem Wein nicht länger befriedigt werden.

.....

In Rom machten sich die Menschen Gedanken über das Göttliche Apolls, eines Gottes ohne Mitleid, und auch die Schönheit der Venus verfiel bereits.

.....

Ohne sich dessen bewusst zu sein, lechzten die Völker tief in ihrem Herzen nach der höchsten Lehre, die jede andere auf Erden überragen sollte. Sie sehnten sich nach dem freien Geist, von dem sie lernen wollten, sich mit ihren Nachbarn am Licht der Sonne und an den Wundern des Lebens zu erfreuen. Denn diese Freiheit bringt den Menschen das Unsichtbare nahe und ermöglicht es, ihm ohne Furcht und Scham entgegenzutreten.

.....

All dies ereignete sich vor zweitausend Jahren, meine Geliebte, als die Wünsche der Herzen um sichtbare Dinge kreisten, in der Furcht, dem ewigen Geist nahe zu kommen – während Pan, der Gott der Wälder, die Herzen der Hirten mit Angst erfüllte und Baal, der Sonnengott, mit den gnadenlosen Händen der Priester die Seelen der Armen und Unterdrückten quälte.

.....

Doch in einer Nacht, in einer Stunde, in einem Augenblick der Zeit öffneten sich die Lippen des Geistes und sprachen das geheiligte Wort: ‚Leben'; und es wurde Fleisch in einem Kind, das im Schoß einer Jungfrau schlief – in einem Stall, in dem Hirten ihre Herde vor dem Angriff wilder Tiere in der Nacht schützten und verwundert auf das kleine Kind in der Krippe blickten.

Der kindliche König saß, in seiner Mutter armseliges Gewand gewickelt, auf einem Thron von schwer beladenen Herzen und hungrigen Seelen, aber durch seine Demut wand er das Zepter aus der Hand Jupiters und gab es dem armen Schäfer, der über seine Herde wachte.

.....

Und von Minerva nahm er die Weisheit und legte sie in das Herz eines Fischers, der sein Netz flickte.

.....

Von Apollo holte er die Freude durch sein eigenes Leid und schenkte sie dem Bettler, der mit gebrochenem Herzen am Wegesrand stand.

.....

Von Venus nahm er die Schönheit und goss sie in die Seele der gefallenen Frau, die vor ihrem grausamen Unterdrücker zitterte.

.....

Er stieß Baal vom Thron der Macht und setzte an seine Stelle den armen Ackersmann, der im Schweiße seines Angesichts die Saat auf die Felder streute.

.....

Geliebte, war meine Seele gestern nicht den Stämmen Israels vergleichbar? Wartete ich nicht auch in der Stille der Nacht auf das Kommen meines Retters, der mich von der Knechtschaft und den Übeltaten der Zeit erlösen sollte? Fühlte ich nicht wie die Völker vergangener Tage den großen Hunger und Durst nach dem großen Geist? Ging ich nicht auf der Straße des Lebens wie ein verlorenes Kind in der Wildnis, und war nicht mein Leben einem Saatkorn gleich, das, auf einen Stein geworfen, von keinem Vogel gesucht und von keinem Element gespalten, nicht zum Leben gebracht wurde?

.....

All dies ereignete sich gestern, meine Geliebte, als meine Träume sich an die Dunkelheit klammerten und das Kommen des Tages fürchteten.

.....

All dies geschah, als die Trauer mein Herz zerriss und die Hoffnung sich bemühte, es gesunden zu lassen.

.....

In einer Nacht, in einer Stunde, in einem Augenblick der Zeit stieg der Geist aus der Mitte des göttlichen Lichts herab und blickte mich mit den Augen deines Herzens an. Aus diesem Blick wurde die Liebe geboren und fand eine Wohnstatt in meinem Herzen.

.....

Geliebte, alle meine Tage waren wir dunkle Nächte. Aber nun ist der Morgen nahe, und bald erhebt sich die Sonne. Das Kind Jesu hat mit seinem Atem das All erfüllt und ist mit dem Himmel vereint. Mein einst so leidvolles Leben empfängt nun unermessliche Freude, denn meine Seele wird von den Armen des Kindes umfangen.

Liebe als universelle Antwort

Die Freude, die Khalil Gibran beschreibt, will mit den Bildern der Sprache unser Herz öffnen für das, was der Verstand nicht zu fassen vermag: dass es ein Kind ist, das die Welt, das uns Menschen erlösen will, nicht ein Machthaber, nicht ein Feldherr, nicht ein Staatsmann. Nein, ein Kind, das ungeschützteste Wesen von allen, ist in der Lage, allein durch sein Dasein uns von dem, was uns belastet, zu befreien. Durch den Beginn dieser Befreiung wird die Finsternis durch das Licht vertrieben und die Kälte weicht der wiederkehrenden Wärme. Aus dem Winter wird der Frühling.

Dadurch löst sich unsere Seele von jenem Urschmerz, der ihr seit unserer Geburt anhaftet. Das Mittel dazu ist die Liebe. Und Liebe ist ohne Hoffnung nicht zu denken. Das Kind ermahnt uns, dem Weg der Liebe, dem Weg der Hoffnung, dem kein anderer Weg gleicht, zu folgen. Nur dort finden wir das, was uns und die Welt heil machen kann.

Hier lesen Sie weitere Beiträge von Dr. Hans Christian Meiser:

☞ *www.purpose-magazin.de/?s=meiser*

LASS MICH DEINE BOTSCHAFT WISSEN!

Ein ungewöhnliches Experiment: eine besondere Geschichte von Kat Schuetz nicht MIT, sondern ZU den Bildern von Anke Schaffelhuber. Das Ergebnis? Lesen Sie selbst!

AUTORIN: *Kat Schuetz* **FOTOS:** *Anke Schaffelhuber*

Mit einer Hand hielt sie ihren Mantel zu, mit der anderen Hand griff sie ihre Mütze. Das plötzliche Schneetreiben hüllte die Stadt voller Weihnachtslichter und glitzernder Dekorationen in einen weiß-grauen Schleier. Konturen und Formen verwischten vor ihren Augen. Von Weitem war „Jingle Bells“ zu hören. Aber nichts von dem war ihr bewusst, als sie das Museum betrat. Sie ließ diese Welt zurück und tauchte für eine Weile in ein beschütztes Reich von Schönheit, Stille und Kontemplation ein. Ein Reich, das weit über die äußere Realität hinausreichte und voller Botschaften war.
Sie betrat das Museum stets mit demselben Ritual. Sie schloss ihre Augen und nahm 10 tiefe Atemzüge. 10 – die Zahl der Vollkommenheit. 10 – die Zahl, die die maskuline 1 mit der femininen 0 verband und so Balance symbolisierte. Und mit jedem Ausatmen stellte sie sich vor, wie sie den Lärm und den Stress der verrückten Welt abstreifte, während sie mit jedem Einatmen Stille und Frieden inhalierte. Dann öffnete sie langsam ihre Augen und nahm eine bewusste Verbindung mit dem Museum auf. Sie sog seine Stimmung in sich auf, atmete seine Gerüche ein, lauschte seinen Geräuschen, fühlte die Historie seiner Gemäuer in ihren eigenen Knochen. Bis sie schließlich einen inneren Ruf empfing, dem sie vertrauensvoll folgte und der sie zu einem bestimmten Kunstwerk führte.

Und dann stand sie vor ihm, erfüllt von diesem tiefen Glauben, dass dieses Kunstwerk eine Botschaft offenbaren würde, wie es schon so oft passiert war. Eine Botschaft, verborgen irgendwo in seiner Bildsprache von Farben, Formen, Symbolen und Metaphern. Eine Botschaft, die ihr Dasein verändern würde. Sie wusste wohl, dass es nie eine Botschaft war, die sie auf den ersten Blick erkennen konnte. Sie musste sich an die Botschaft, die das Kunstwerk für sie bereithielt, herantasten mit all ihren Sinnen, mit all ihrer Geduld. Von außen nach innen, präsent im Hier und Jetzt. So fing sie an mit den Offensichtlichkeiten des Kunstwerks. Geburtsort. Geburtszeit. Erschaffender Künstler. Ein paar kunsthistorische Details vielleicht. Bei einem Ölbild betrachtete sie die Konduktion des Pinselstrichs, die Dicke der aufgetragenen Ölfarbe, die Farbverläufe. Bei Fotografien interessierte sie die Technik. Digital oder analog? Farbe oder schwarz-weiß? Bei Skulpturen war es das Material. Marmor. Holz. Ton. Draht. Kombinationen. Warum diese Technik? Warum jenes Material? Dann widmete sie sich dem Inhalt und der Komposition. Welche Landschaften, Gebäude, Szenerien, Personen oder abstrakte Formen waren abgebildet und in welchem Verhältnis standen sie? Wo lag die Dynamik der Komposition? Warum gerade diese Szenerie?

Incarnation

Inception

„Lass mich deine Botschaft wissen!“, flüsterte sie.

Bisweilen drängte ihre Ungeduld sie, dieses formale Vorspiel abzukürzen. Doch ihre Erfahrung ließ sie stets fortfahren. Das Vorspiel war der Schlüssel für die Entdeckung des Verborgenen. Sie konnte nichts überstürzen. Sie wusste, dass die Kunst nur mit dem Herzen kommunizierte und den separierenden, rationalisierenden Geist umging. Die Kunst verwendete die Sprache des Unterbewusstseins, wo alles traumhaft und fließend war. Sie stiftete Sinn in symbolhafter und metaphorischer Weise. Sie musste also langsam mit dem Kunstwerk verschmelzen und stillgelegte Energien ihres Herzensbewusstseins heraufbeschwören. Seine Formen mussten ihre werden. Seine Farben mussten ihre werden. Seine Szenen mussten ihre werden. Von außen nach innen, präsent im Hier und Jetzt.

„Lass mich deine Botschaft wissen!“, flüsterte sie erneut.

Bis sie irgendwann eine leise Bewegung in sich spürte. Eine Emotion. Vage innere Bilder. Immer im Herzensraum, nie im Kopf. Die Botschaft begann, sich in ihr zu regen. Ganz still stand sie, all ihre Sinne auf das Kunstwerk gerichtet, ihr Herz offen und empfangsbereit. Der Atem ruhig und regelmäßig. Sie war beschützt im Reich von Schönheit, Stille und Kontemplation. Nichts anderes war relevant. Dann endlich. Ein energetischer Schauer ging durch ihren ganzen Körper, warm und elektrisierend. Und mit ihm kamen die Erinnerungen, breiteten sich aus im Hier und Jetzt. Nichts anderes hatte mehr Platz.

Erinnerungen, die tief in ihr geschlummert hatten. Nicht gelebte Träume. Vergessene Gefühle von vergangenen Dramen und Triumphen. Erinnerungen, die sie vielleicht sogar unterdrückt hatte, die nun aber drängten, von ihr wieder gespürt zu werden. Erinnerungen, die nun bereit waren zu heilen. Der Geruch von Pinien, der im Sommer die Côte d’Azur tränkte. Das Glitzern der Sonne auf dem türkisfarbenen Meer. Jeden Sommer war sie mit ihren Eltern und ihren Bohème-Freunden in Saint-Tropez gewesen. Es wurde zusammen gekocht, gegessen, getrunken und gelacht. Bis in die späte Nacht hinein. Lichterketten vor dem sternengefüllten Himmel. Die Füße im noch warmen Sand. Louis Armstrongs rauchig-warme Stimme, die „What a Wonderful World“ sang. Das Lieblingslied ihrer Großmutter. Bis zu ihrem Tod schallte die Melodie auf einem alten Schallplattenspieler täglich durch ihr kleines Haus. Die zarten, faltigen Hände ruhig auf ihrem Schoß. Der verträumte Blick aus dem Fenster gerichtet, hinaus in die Weite. Ein leises Lächeln auf den Lippen. Als ob sie den geliebten Großvater, der vor ihr gegangen war, sah. Der frühe und unerwartete Tod der Mutter. Die Enge in der Kehle und im Herzen. Die Ohnmacht, als die Endgültigkeit klar war. Die vielen Fragen. Warum? Warum so früh? Gab es ein Leben nach dem Tod? Was war der Sinn des Lebens? Gab es eine Lebensbestimmung? Oder das Ende einer langen und intensiven Beziehung. Verloren sein. Die Angst vor Einsamkeit. Die Tränen auf der Wange. Appetitlosigkeit. Lieblosigkeit. Jede Botschaft führte sie auf sich selbst zurück. Aus der Benommenheit und Taubheit heraus, die diese Welt in ihrer Verrücktheit, Schnelligkeit und Brutalität oftmals von ihr verlangte, zurück in das Spüren. Zurück in das gesamthafte Sein im Hier und Jetzt. Mit allen Schmerzen und Freuden, Ängsten und Lieben. In manchen Momenten kam ihr der Gedanke, dass ihr Glaube an die Botschaft nichts anderes war als der Glaube an sich selbst und ihr ursprünglichstes Sein. Doch heute war es anders. Kein Kunstwerk rief sie. So sehr sie auch im Glauben lauschen mochte. So sehr sie auch in Geduld verharrte. Sie fragte sich, ob sie irgendetwas anders gemacht hatte. Aber sie konnte nichts finden. Sie schloss abermals ihre Augen und wiederholte ihr Atemritual. Aber auch das änderte nichts.

Nach einer Weile, etwas irritiert, aber nicht bereit aufzugeben, begann sie stattdessen die Besucher des Museums zu betrachten. Kleidung, Gang, Haltung. Sie studierte ihre Gesichter und Gesten. Da war eine ältere Dame mit Hut und Stock. Eine Familie mit Kinderwagen und einem ziehenden und zerrenden Kind an der Hand. Ein Pärchen, Arm in Arm. Und waren das nicht buddhistische Mönche? Sie beobachtete all die Menschen, wie sie von Kunstwerk zu Kunstwerk gingen, wie lange sie vor den einzelnen Bildern verharrten, wie sie miteinander flüsterten. Sie observierte die Kinder einer Schulklasse, wie sie verteilt auf dem Boden saßen, ausgestattet mit Heft und Stift, und ein Werk ihrer Wahl analysierten. Sie stellte sich vor, wie all diese Menschen ihre Herzen öffneten und mit den Kunstwerken in energetischen Austausch gingen. Sie fragte sich, welche verborgenen Gespräche wohl geführt wurden, welche Fragen gestellt wurden, welche Botschaften sie erhalten mochten. Dabei merkte sie kaum, dass sie langsam mit all diesen Menschen und all der Kunst verschmolz, dass all diese Museumsszenen ihre eigenen wurden, dass sie langsam stillgelegte Energien ihres Herzensbewusstseins heraufbeschwor.

„Lass mich deine Botschaft wissen!“, flüsterte sie intuitiv.

Temple of art

Und dann endlich spürte sie eine leise Bewegung in sich. Eine Emotion. Vage innere Bilder. Im Herzensraum, nicht im Kopf. Ganz still saß sie, all ihre Sinne auf die Menschen gerichtet, ihr Herz offen und empfangsbereit. Der Atem ruhig und regelmäßig. Sie war beschützt im Reich von Schönheit, Stille und Kontemplation. Nichts anderes war relevant. Und dann plötzlich ging ein energetischer Schauer durch ihren ganzen Körper. Er traf sie wie ein Blitz. Er war wärmer und elektrisierender als jemals zuvor, brachte eine Botschaft – eine Erinnerung –, die grandioser war als jemals zuvor. Eine Erinnerung, die nicht ihr allein, sondern allen Menschen zu gehören schien. Eine Erinnerung, dass es etwas gab, was allen Menschen gleichermaßen innewohnte, alle Menschen verband und damit jegliche Differenz von Alter, Geschlecht, Tradition, Religion, Kultur, oder Bildung nivellierte. Hier und jetzt, in der Gegenwart der Kunst und dieser Menschen, wurde sie sich zum ersten Mal der Ur-Einsamkeit und des fundamentalen Gefühls der Fremdheit bewusst, die das Leben durchzog. Es war die Tragik der Isolation und Verlorenheit, die alle Menschen einte. Doch diese Tragik kannte auch die unleugbare Sehnsucht in allen Menschen, die Isolation und Verlorenheit zu überwinden. Und diese Sehnsucht lag wie ein ewiger Hoffnungsschimmer über dem Leben, gab der Dunkelheit des Herzens Licht. Jeder Mensch war ein Vergessender, der sich sehnte zu erkennen, wer er war, woher er kam und wohin er ging. Jeder Mensch war ein Suchender, der finden wollte, wohin er gehörte. Jeder Mensch wollte die unerklärten Tiefen des menschlichen Daseins erhellen. Jeder Mensch wollte in einem gesamthaften Sein leben, das seine Schmerzen und Freuden, Ängste und Lieben, umfasste. Jeder Mensch glaubte tief im Inneren daran, dass er eines Tages die ersehnte Botschaft erhalten würde und sich erinnerte.

Für eine weitere Weile ließ sie diese Erkenntnis auf sich wirken, spürte hinein in diese neu gefundene Allverbundenheit in ihrem Herzen. Sie genoss den Balsam dieses Gefühls menschlicher Zugehörigkeit und Gleichheit, badete in dem Segen dieser Offenbarung. Und mit diesem offenen Herzen verließ sie schließlich das Museum und kehrte zurück in diese verrückte, laute Welt. Ihr Herz schlug gleichmäßig und freudig, als Schneeflocken ihr Gesicht streiften, als sie die Weihnachtslichter sah, als der Geruch von Lebkuchen und Glühwein ihre Nase umspielte, als die Melodie von „Last Christmas“ ihren Hörsinn beschwingte, als sie das Lachen und Reden der Menschen vernahm.
Sie war eins mit allen Menschen. Sie glaubte fest an diese Botschaft und nannte es Erleuchtung.

Diese Sehnsucht lag wie ein ewiger Hoffnungsschimmer über dem Leben, gab der Dunkelheit des Herzens Licht.

Lieber online lesen? Hier finden Sie diesen Beitrag, sowie weitere spannende Artikel:

www.purpose-magazin.de/botschaft

„WENN GLÜCK EINE WÄHRUNG WÄRE …“

Eine Geschichte über den Konflikt zwischen Leidenschaft, Berufung und der großen Vision, mentale Gesundheit zum Standard zu machen.

Maik Baum ist Coach, Unternehmer, passionierter Musiker und Gründer der Baum Akademie, ein Coaching-Unternehmen aus Köln, das Menschen dabei unterstützt, sich besser zu verstehen, damit sie sein können, wer sie wirklich sind. Zudem ist er Gastgeber des weltweit ersten Events, das Coaching & Musik miteinander vereint: Coaching in Concert.

Musik war schon immer meine Leidenschaft. Mit 17 brachte ich mein erstes Album raus, aber ich wollte nie komplett von der Musik abhängig sein. Ich stürzte mich in ein anderes Herzensthema, in den Aufbau meines Unternehmens: die Baum Akademie. Wir sind Spezialisten im Emotionscoaching! Ich arbeitete und arbeitete, doch ständig spürte ich, dass mir etwas Bedeutendes fehlte. Die Akademie lief gut, aber ich hatte seit fast 8 Jahren keine Musik mehr gemacht und mir dämmerte so langsam, dass Musik nicht nur optional ist, sondern ein essenzieller Teil meines Lebens. Sie ist der Schlüssel zu meinem kreativen Ausdruck, mein Ventil und der Ausgleich, den ich zum Unternehmertum brauchte. Und so fanden wir viele Jahre später wieder zusammen, das kraftvollste Tool und ich: die Musik!
In mir war trotzdem der andauernde Konflikt zwischen dem Coach, der Glaubenssätze auflöst, Veränderungen bewirkt und Menschen auf ihrem transformierenden Weg begleitet, und dem Musiker, der Menschen inspiriert und mit seinen Songs berührt. Der Zwiespalt führte zur Geburt eines Konzepts, das mir bisher noch nicht begegnet war, aber einfach total Sinn ergab – die Vereinigung beider Welten. Mit einem guten Freund begann ich wieder Musik zu machen. Wir schrieben Songs und mir wurde immer klarer, welche einzigartige Kraft in der Musik steckt: Kaum etwas aktiviert so viele Gehirnareale wie Musik, sie öffnet uns, weckt Emotionen und bleibt haften, denn Lieder bleiben nicht nur im Kopf – sie treffen tief ins Herz! So entstand das weltweit erste Event, das Musik & Coaching miteinander vereint: „Coaching in Concert“.

Coaching-Prozesse in Musik umwandeln!

„Coaching in Concert“ ist heute eine dreistündige Show, die tiefsinnige Songs mit Coaching-Übungen verknüpft. Jeder Song in unserer Show ist das Ergebnis eines tiefgreifenden Coaching-Prozesses, und einer davon hatte eine ganz besondere Geschichte: „Alchimist am Rande der Welt“. Mit mittlerweile fast 130.000 Views auf YouTube unser beliebtester Song, mit besonderer Bedeutung: Die Inspiration für das Lied kam während meiner Ausbildung bei Wim Hof, dem „Iceman“. Wir machten eine Übung namens „Eye Gazing“, bei der wir unserem Gegenüber tief in die Augen schauten. Diese Übung erzeugt enormes Vertrauen, eine tiefe Intimität und Emotionen. Kombiniert mit einer intensiven Atemübung, passierte etwas Bahnbrechendes: Ich sah mein älteres Ich auf dem Sterbebett liegen. Es sprach zu mir: „Ich wünschte, du könntest dich so sehr lieben, wie ich es aus meiner Perspektive gerade tue.“ Ein Satz, der in mir so viel auslöste: Mitgefühl für mich selbst, pure Liebe, Selbstliebe! Es lehrte mich, dass ich nicht auf Wunder warten muss, sondern einfach damit beginnen kann. Heute bin ich stolzer Vater und die Vorstellung, dass Kinder mit Musik aufwachsen, in der gesungen wird: „Wenn Glück eine Währung wäre, was macht dich dann reich?“, erfüllt mich zutiefst.

Der QR-Code führt Sie zum Alchimisten, der Link zur Akademie und den nächsten Events.

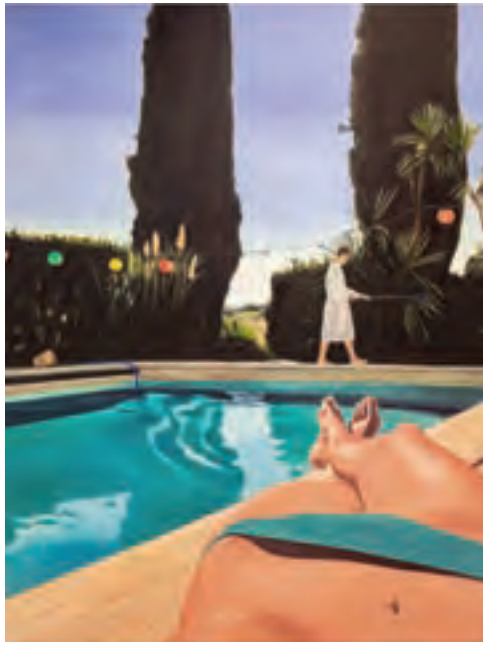
☞ *coaching-in-concert.de*

00:04:00

Stephan Hohenthanner, 20. Februar 2020, Acryl auf Holz, 100 x 140 cm

The Comforting Stranger, 2017, Acryl und Tusche auf Leinwand, Lack auf Glas, Holz, Metall und Wand, 189 x 250 x 41 cm, Galerie Kadel Willborn, Düsseldorf, Courtesy: Matthias Bitzer, 2017, Fotograf Jens Ziehe

Moses & Taps™, FLICKWERK™ SHIMMS XXII, 2021, Sprühlack auf PVC, beschichtetem Polyestergewebe, auf Rahmen, 200 x 200 x 25 cm, Courtesy: Golden Hands Gallery, Hamburg



Janka Zöller, Arrivo, 2020, Öl auf Leinwand, 220 x 165 cm

SALONDERGEGENWART: EINE HAMBURGER INITIATIVE ZEIGT WERKE AM PULS DER ZEIT

KUNST FRISCH VON DER UNI

Vor 13 Jahren beschlossen Margarita und Christian Holle, jungen Absolventen der Kunsthochschulen den Berufsstart zu erleichtern. Seither zeigen sie jedes Jahr die spannendsten Werke im salondergegenwart.

Jedes Jahr gehen in Deutschland mehrere Hundert Absolventen von den Kunstakademien ab. Sie alle stehen vor einem Neuanfang: aus dem sicheren Hafen der Universität hinaus ins Berufsleben als Künstler. In der Theorie wissen sie, was da auf sie zukommt. Doch meist trifft sie die Realität härter als erwartet. Was es wirklich bedeutet, sich als frisch absolvierter Künstler nachhaltig ein Standbein aufzubauen, sich durchzusetzen, eine Galerie zu finden, zu verkaufen, bekannt zu werden, ist schwer vermittelbar und wird an den Akademien meist nicht gelehrt. Plötzlich steht nicht nur das eigene Schaffen im Mittelpunkt, sondern auch sich selbst zu vermarkten und zu vernetzen.

Die Positionen junger Künstler werden den Kunstmarkt der Zukunft bestimmen

Der salondergegenwart soll junge Künstler an genau diesem Punkt ihrer Laufbahn unterstützen und ihr Schaffen sichtbar machen. Denn, so glaubt das Ehepaar Holle: „Auch wenn noch keine Galerie sie vertritt, sie werden doch den Kunstmarkt der Zukunft mitbestimmen.
Seit 2011 findet der salondergegenwart im jährlichen Turnus und immer an unterschiedlichen Orten in Hamburg statt. Dabei richtet sich die Ausstellung nach keinem thematischen Schwerpunkt oder kuratorischen Konzept, sondern zeigt aktuelle Positionen der zeitgenössischen Malerei – die Künstler bestimmen selbst, was relevant ist.“

Respektvoller Austausch, bei dem alle Seiten voneinander profitieren

Im Schnitt lädt das Paar jährlich zwischen 30 und 40 Künstler ein, am salondergegenwart teilzunehmen.
Sie wählen nach Empfehlungen von Professoren und ehemaligen salondergegenwart-Künstlern sowie eigenen Messe- und Atelierbesuchen aus. Jeder Künstler wird über die Jahre hinweg nur einmal ausgestellt. Teilnahme und Teilhabe liegen den Holles am Herzen, so werden die Ausstellungen von einem Vermittlungsprogramm begleitet, das Führungen für Schulen und Interessierte anbietet.
Zum Konzept gehört auch, dass der Salon einzelne Werke etablierter Künstler zeigt. „Das erweitert das Zielpublikum maßgeblich. Gleichzeitig schaffen wir einen respektvollen Austausch und eine Basis für Kooperation und Fairness in einem Markt voll Konkurrenzdenken“, sagt Margarita Holle. Eine gute Strategie, um Einzelgängerdenken und Ausbeutungsmechanismen entgegenzuwirken.

Für viele der Künstler ist der Salon nach ihrem Abschluss die erste professionelle Ausstellung. Die Holles versuchen, sie in diesem Lern- und Findungsprozess zu begleiten: viel Aufklärungs- und Strategiearbeit, Netzwerken und Vermitteln. Aber auch eine sinnstiftende Aufgabe: „Ich erinnere mich an Menschen, die das Künstlerdasein schon fast an den Nagel gehängt hatten, doch durch den salondergegenwart wertvolle Kontakte knüpfen konnten, sodass sie im Anschluss viele neue Möglichkeiten an Sichtbarkeit und Entfaltung ergriffen“, sagt Margarita Holle.
Inzwischen zeigen auch Hamburger Institutionen Interesse an einer Kooperation und der salondergegenwart findet über die eigene Armreichweite hinaus Anklang und Unterstützung. 2023 konzipierten die Holles zusätzlich zum jährlichen salondergegenwart eine Ausstellung im Montblanc Haus, die sich aus zeitgenössischer malerischer Perspektive mit dem Thema „Inspire Writing“ auseinandersetzt.

Auch online können Sie lesen, wie Margarita Holle auf den Kunstmarkt blickt:

www.purpose-magazin.de/junge-kunst-markt/

WE PROUDLY PRESENT:

DIE GEWINNER DER PURPOSE AWARDS

Bühne frei für die Ausgezeichneten!
In fünf Kategorien wurden die begehrten Preise vergeben. Welche das waren, wie die Laudatoren auftraten und wer die glücklichen Gewinner sind – zwei Mal aufklappen und Sie finden die Antworten auf diese Fragen. Dazu exklusive Eindrücke von der Veranstaltung in München, die dem Anspruch von PURPOSE, dem Magazin für Sinnhaftigkeit, vollkommen gerecht wurde.

Fotos: Paul Schirnhofer, Markus Hirner, u.a.

PURPOSE AWARDS

Menschen, die sich für Werte einsetzen, sind wertvoll für uns alle und verdienen Wertschätzung. PURPOSE und das Bankhaus DONNER & REUSCHEL haben einige von ihnen geehrt.

ViOLiNiA
Zhanna Stelmakh

Maik Baum am Flügel von Steinway & Sons München

Es ist fast drei Jahre her, als die ersten Beiträge des **PURPOSE** Magazins online gingen. Seither sind rund 500 Artikel, Podcasts oder Videos erschienen, die die immer größer werdende Zahl an Fans jeden Montag, Mittwoch und Freitag begeistern und sie zum Nachdenken anregen. Denn PURPOSE, das „Magazin für Sinnhaftigkeit", ist in der Medienlandschaft eine große Ausnahme. Ziel ist es, den Lesern, Zuschauern und Zuhörern Anregungen für mehr Sinnhaftigkeit und ihre innere Weiterentwicklung zu geben.

PURPOSE im Sinne von wertschätzender Mitmenschlichkeit war am 28. November 2023 besonders zu spüren. Gründungsmitglied und Sponsor, das Bankhaus DONNER & REUSCHEL, hatte die **PURPOSE AWARDS** als krönenden Abschluss des 225-jährigen Bestehens der Bank ins Leben gerufen. Zur Verleihung in der hoch über München gelegenen, stylishen Location „Absolutely Upside East" versammelten sich Persönlichkeiten, deren Haltung **Marcus Vitt** in seiner Laudatio auf den Punkt brachte: „Nur wer teilen kann, kann multiplizieren." Der Vorstandssprecher führte gemeinsam mit **Dr. Hans Christian Meiser** durch den Abend. Der Chefredakteur erzählte den ausgewählten Gästen von der Entstehungsgeschichte des „Superfoods für den Geist" und den Menschen, die dahinterstehen und PURPOSE mit Wärme, Ideen und überraschenden Blicken füllen: von Menschen wie der Fotografin **Nomi Baumgartl,** die „mit Adleraugen auf diesen wunderschönen Planeten" schauen. Oder **Joachim von Beust**, der aus seiner utopischen Idee für eine bessere Welt das **Human Purpose Village Project** gemacht hat, denn: Wir warten nicht auf Wunder, wir fangen damit an. Die beiden Laudatoren würdigten alle Ausgezeichneten in fünf Kategorien sowie die Nominierten für die Kategorie Inspiration mit bewegenden Worten, Interviews auf der Bühne und Filmen über ihre Arbeit; die Gäste bestätigten sie mit brandendem Applaus.

Den gab es auch für das wunderschöne Geigenspiel von **ViOLiNiA Zhanna Stelmakh** aus Weißrussland und **Volkan Baydar** von der Gruppe Orange Blue. Er gab im Anschluss an die Verleihung noch ein Live-Konzert. Auch das musikalische Coaching von **Maik Baum** begeisterte die Gäste und das PURPOSE Team, das sich bei allen für diesen unvergesslichen Abend bedanken möchte. Er zeigte einmal mehr, dass Purpose, also der Sinn, der in jedem Individuum und Unternehmen wohnen sollte, nicht etwas Selbstverständliches ist. Dr. Meiser: „Man muss immer neu darum ringen, sein Dasein sinnvoll zu gestalten – für andere und für sich selbst."

Marcus Vitt und **Barbara Becker** eint der Wunsch, sinnvoll und tatkräftig „Zukunft zu organisieren".

In der Kategorie **Horizonte** gewann die international berühmte Fotografin **Nomi Baumgartl,** die sich mit ihren Initiativen und auch Fotografien vor allem für den Tierschutz und den Schutz der Alpen einsetzt. „Nomi ist immer im Moment und fängt die Seele von Natur und Mensch ein", sagte **Barbara Becker,** die eigens aus Florida anreiste und als Mitglied von **„Dolphin Aid"** einen besonderen Bezug zur Ausgezeichneten hat.

Die gemeinnützige Initiative „**salondergegenwart"** von **Margarita Holle** unterstützt junge Künstler bei ihren ersten Schritten ins Berufsleben. **Robert Pölzer,** Chefredakteur der Bunten, zeichnete sie in der Kategorie **Werte** aus und erinnerte daran, dass alle Menschen, egal welcher Hautfarbe, das gleiche Herz haben.

Die Kategorie **Gemeinwohl** gewann die Münchener Stiftung **„Children for a better World"**. **Cornelius Nohl, Ulrike de Vries,** Mitgründerin **Gabriele Quandt** und ihr engagiertes Team setzen sich gegen Kinderarmut ein und versuchen möglichst viele Kinder durch ihre Programme nachhaltig zu erreichen. „Wir planen jetzt ein Projekt für Kinder, die für Demokratie brennen", sagte **Marcus Vitt,** der der Stiftung seit vielen Jahren aktiv verbunden ist.

Bei der Tombola gewann Nomi Baumgartl eine Reise mit Riverside Luxury Cruises, die **Jochen Radermacher** (rechts) von Radermacher Reisen gestiftet hat. Links: Geschäftsführer The Home of Content **Gerd Giesler**

Die beiden Herausgeber des PURPOSE Magazins, **Marcus Vitt,** Vorstandssprecher des Bankhauses DONNER & REUSCHEL, und **Dr. Hans Christian Meiser,** Chefredakteur, führten durch den Abend.

„Was für ein wunderbar warmes Fest!", freute sich das PURPOSE Team, hier mit nur wenigen der Autorinnen und Autoren. Alle lesen Sie online auf PURPOSE.

Die Kategorie **Nachhaltigkeit** entschied **Joachim von Beust** für sich. **Natalie Schmid,** Nachhaltigkeitsbeauftragte des Bankhauses DONNER & REUSCHEL, stellte als Laudatorin dessen Konzept des **Human Purpose Village Project** vor, das die Anwesenden tief beeindruckte, da es dabei um unser aller Zukunft geht.

Schon im Vorfeld sollte von den Eingeladenen in der Sonderkategorie **Inspiration** ein Autor oder eine Autorin aus dem Kreis der PURPOSE Autoren gewählt werden, welche(r) die Leserinnen und Leser besonders begeistert hatte. Zur Wahl standen der Stiftungsgründer und Weltreisende **Wolfgang Eckstein,** die Philosophin und Politikberaterin **Dr. Barbara Strohschein** sowie der High Performance Business Philosoph **Bert M. Ohnemüller.** Die Entscheidung fiel auf **Wolfgang Eckstein,** der mit seinen 96 Jahren (!) monatlich eine Kolumne schreibt und sein Leben lang Menschen inspiriert hat. Er berührte die Gäste sehr, als er den Preis jubelnd und mit ansteckender Freude entgegennahm.

Mehr Eindrücke und Bilder der Preisverleihung sehen Sie auf

www.purpose-magazin.de/awards

225 JAHRE DONNER & REUSCHEL

MEHR ALS EINE BANK

2023 feierte die Privatbank DONNER & REUSCHEL ihr 225-jähriges Bestehen, u.a. beim Senatsempfang im Hamburger Rathaus.

Fotos: Paul Schirnhofer

Marcus Vitt beim Senatsempfang: „DONNER & REUSCHEL steht für Begegnung und Vertrauen."

Die Privatbank DONNER & REUSCHEL steht für Vertrauen und eine sehr persönliche Beziehung zu ihren Kundinnen und Kunden. Die Beraterinnen und Berater der Privatbank begleiten ihre Kundinnen und Kunden oft über Generationen hinaus. Denn „wir sind weit mehr als eine Bank", betonte Marcus Vitt, Sprecher des Vorstands der Privatbank DONNER & REUSCHEL, beim offiziellen Senatsempfang im Hamburger Rathaus im Mai 2023. Seit der Gründung 1798 steht der Kunde spürbar im Mittelpunkt aller Aktivitäten. „Die Tatsache, dass wir uns gerade in den letzten Jahren, die durch Volatilität und Unsicherheit geprägt waren, so gut entwickelt haben und unser Geschäft weiter ausbauen konnten, verdanken wir, neben unserem Gesellschafter SIGNAL IDUNA, insbesondere unseren hochqualifizierten und motivierten Mitarbeitenden, die jeden Tag im Dienste unserer Kundinnen und Kunden einen Schritt weiter gehen. Jeder einzelne von den mittlerweile rund 600 Mitarbeitenden ist ein unabdingbarer Teil der DONNER & REUSCHEL Familie.
Wir freuen uns, auch die kommenden Herausforderungen für unsere Kundinnen und Kunden und die Bank souverän gemeinsam zu meistern", so Vitt weiter.

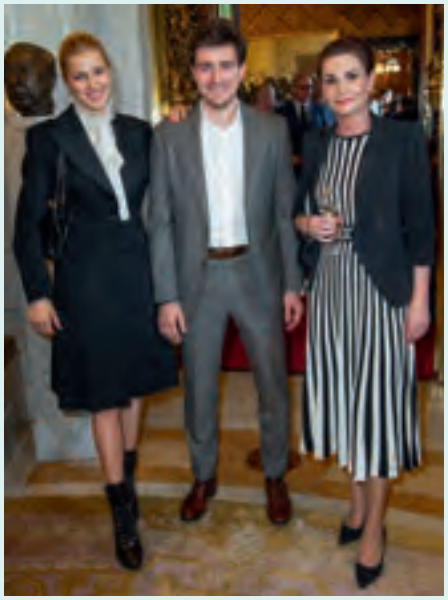
Von links: **Dominic Rosowitsch** (Vorstand DONNER & REUSCHEL), **Marcus Vitt** (Vorstandssprecher DONNER & REUSCHEL), **Martin Berger** (Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe), **Jana Werner** (Moderatorin), **Aygül Özkan** (Hauptgeschäftsführerin ZIA) und **Andreas Dressel** (Finanzsenator der Freien und Hansestadt Hamburg)

Ehrenwerte Gäste folgten der Laudatio, beispielsweise **Leopold Prinz von Bayern** und **Ole von Beust**, ehemaliger Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

225 JAHRE DONNER & REUSCHEL bedeuten mehr als eine lange Bankhistorie – damals, heute und morgen

Marcus Vitt mit der Autorin und Moderatorin **Jana Werner.** Rechts: **Martin Berger**,Vorstandsmitglied der SIGNAL IDUNA Gruppe

Günther Oettinger, ehemaliges Mitglied der Europäischen Kommission für Haushalt und Personal sowie Vizepräsident, mit Lebensgefährtin **Friederike Beyer**



Trio in Schwarz-Weiß: **Olivia Rosa-Alscher** und **Niccolo Rosa-Alscher** mit **Silvia Wolf,** Head of Acquisition and Business Development der Rosa-Alscher-Gruppe

Julia Zemke (DONNER & REUSCHEL), mit **Dr. Arno Bäcker**, Präsident der Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein Deutsche Bundesbank

PURPOSE Chefredakteur **Dr. Hans Christian Meiser, Nadine Geigle** (DONNER & REUSCHEL) mit Unternehmer und Captain **Thomas Pötzsch**

Dominic Rosowitsch, Vorstand von DONNER & REUSCHEL, **Andreas Dressel**, Finanzsenator der Freien und Hansestadt Hamburg, und **Marcus Vitt,** Vorstandssprecher Bankhaus DONNER & REUSCHEL

Jana Werner führte die Gäste durch die Diskussion: **Aygül Özkan, Martin Berger** und **Andreas Dressel**

IKONE MIT HERZ

Zum 80. Geburtstag von S. K. H. Leopold Prinz von Bayern lud Marcus Vitt, Vorstandssprecher von DONNER & REUSCHEL, den legendären Rennfahrer und 100 Gäste zu einer denkwürdigen Geburtstagsfeier auf die Münchner Dachterrasse des Bankhauses ein.

„Es ist uns eine Ehre, einen der erfolgreichsten und prominentesten Fahrer zu unterstützen. Wir bewundern Ihr sportliches und soziales Engagement." So begrüßte **Marcus Vitt** den Jubilar **Leopold Prinz von Bayern** und dessen Ehefrau **Ursula Prinzessin von Bayern.**

Das Thema Hochgeschwindigkeit verbindet eben, wenn auch anders gelebt. **Axel Schulz** (rechts) überreichte Boxhandschuhe mit persönlicher Widmung.

Letztes Jahr startete er noch für das Bankhaus bei der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft (DTM) Classic als leidenschaftlicher Rennfahrer, der über 120 Siege auf den Parcours dieser Welt errang. Am 27. Juni 2023 zeigte sich der Ur-Ur-Urenkel von König Ludwig I. auf der glanzvollen Sommerparty von jugendlicher und sehr persönlicher Seite. Dazu trugen viele Mitstreiter, Freunde und prominente Redner bei. U. a. die ehemaligen Rennfahrerkollegen Christian Danner, Jochen Mass, Hans Herrmann sowie Christa Kinshofer und Ex-Boxer Axel Schulz. TV-Star Fritz Wepper bebte förmlich die Stimme beim Exkurs über gemeinsame Reiseerlebnisse und ihre Freundschaft. Die Unternehmerin und Philanthropin Kiki Kuhnert beleuchtete den schnellen Wittelsbacher von gänzlich anderer Seite: „Man kennt dich, lieber Poldi, als Sportler, Repräsentant, Linienchef und Markenbotschafter. Nicht vielen ist bewusst, was du sonst noch leistest. Du warst für kranke und behinderte Menschen und ihre Familien da, als keine Kamera lief und kein Journalist um ein Statement bat. Du lebst vor, wie man Charity auf seine ureigene Bedeutung rückführt, nämlich Nächstenliebe."

Sportliche Höhepunkte, aber auch Anekdoten und Lausbubenstreiche aus 60 Jahren Motorsport kamen an diesem denkwürdigen Abend zur Sprache, denn **Prinz Poldi,** dem oft der Schalk im Nacken sitzt, erzählt sie immer wieder gerne. Für musikalische Untermalung sorgte **DJ John Munich,** der Sohn von Udo Jürgens.

Im staatsmännischen Plausch vertieft: Bayerns ehemaliger Ministerpräsident **Edmund Stoiber** mit Ehefrau **Karin** und **Prinz Poldi.**

Der Rennfahrer damals und heute. Den Aufgang zur Dachterrasse zierte ein lebensgroßes Plakat des „fahrenden Geschichtsbuchs“ der Tourenwagen-Meisterschaft in voller Montur.

Die gesamte Ansprache von Kiki Kunert lesen Sie hier:

www.purpose-magazin.de/geburtstag-leopold-von-bayern

Gemeinsam begrüßten die Gäste: **Capt. Thomas Pötzsch,** leidenschaftlicher Sammler, **Marcus Vitt,** Vorstandssprecher des Bankhauses DONNER & REUSCHEL, und **Oliver Gößler**, Direktor von Montblanc.

INSPIRED TO WRITE

Am 11. Mai baten Capt. Thomas Pötzsch, CTP Reederei- und Logistikunternehmer, und Marcus Vitt, Vorstandssprecher vom Bankhaus DONNER & REUSCHEL, ins neue MONTBLANC-Haus zu einer inspirierenden Reise zwischen Historie und Zukunft des Sammelns feinster MONTBLANC-Schreibgeräte. – Sammeln mit persönlicher Leidenschaft und geschäftlicher Strategie.

Montblanc investierte rund 20 Millionen Euro, um diesen Ort des Schreibens zu schaffen: Für den spektakulären Neubau wurden die renommierten spanischen Architekten Enrique Sobejano und Fuensanta Nieto vom Madrider Büro Nieto Sobejano Arquitectos verpflichtet. Werner Sobek übernahm die Planung von TGA, Tragwerk und Fassade. Neben der Hauptverwaltung gewährt die Manufaktur Einblicke in die Geschichte und Produktion von Montblanc „Schreibgeräten“. Eine Ausstellung präsentiert Kunstwerke, die durch das Schreiben inspiriert wurden. Sie stellt auch Künstler:innen der Initiative „salondergegenwart“ vor. Die vielfältige Auswahl der Künstler, darunter Jorinde Voigt und Olaf Heine, reflektiert die Verbindung zwischen Schreibkunst und zeitgenössischer Kunst. Es ist auch eine faszinierende Reise durch Geschichte, Geschichten und die inspirierende Welt der Schreibgeräte!

Capt. Thomas Pötzsch erläuterte in seiner Rede die Rolle seiner MONTBLANC-Schreibgerätesammlung, der weltweit größten und bedeutendsten im Kontext seines Reederei- und Logistikkonzerns. Die Sammlung ist ihm ein geschäftlich bedeutendes, agiles, alternatives, strategisches Investment im Rahmen der Firmenvermögensverwaltung und er wertschätzt, wie dies interessiert, offen und kompetent begleitet wird von „seiner“ Bank DONNER & REUSCHEL: Sammeln und Nutzen von Werten. Gestern und morgen. Alte Werte auf neuen Wegen. Physisch, emotional, analog oder digital, rational und strategisch! – Es war ein tolles Event voller Inspiration und Leidenschaft für Werte und den Umgang mit ihnen.

Petra Gasser mit **Christiane Froböse**, Beraterin im Bankhaus DONNER & REUSCHEL

Margarita Holle (salondergegenwart) mit Malerin, Kalligraphin und Performancekünstlerin **Jeannine Platz,** die an dem Abend mit den Gästen künstlerisches Schreiben übte, und **Nadine Geigle**

Die Gäste erwarteten Original-Handschriften von Ikonen wie Ernest Hemingway oder Frida Kahlo sowie eine Ausstellung mit über 410 Exponaten und die Geschichte der Luxusmarke, die 1906 in Hamburg gegründet wurde.

Inspirierende wie inspirierte Gäste: Schauspielerin **Finja Martens** und **Jan Dyballa,** Abteilungsdirektor Private Banking DONNER & REUSCHEL

Das Montblanc-Haus in Hamburg, entworfen von Enrique Sobejano und Fuensanta Nieto, in Anlehnung an die schwarze Verpackung eines klassischen Montblanc-Füllers.

CHILDREN FOR A BETTER WORLD

KIDS FOR PURPOSE

CHILDREN zeigt Kindern und Jugendlichen, wie sie etwas gegen Probleme wie Armut tun können. Die Kinderhilfsorganisation unterstützt ihre Ideen und ernennt z. B. Kinderbeiräte, die über Projekte entscheiden.

AUTOR: *Gerd Giesler*

Mit 300 Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren, die in ihrer Diversität diese Altersklasse repräsentieren sollen, will die Kinderhilfsorganisation CHILDREN im kommenden Frühjahr in Berlin sich fragen: Wie stärken wir vertrauensvoll unsere Demokratie? „Das geht nur, wenn wir alle mal raus aus unseren Bubbles kommen und gemeinsam echte Begegnung neu erlernen“, meint CHILDREN-Geschäftsführer Cornelius Nohl, der selbst mit 16 Jahren zum Verein kam. Schlüsselthemen sollen Gerechtigkeit, Toleranz und Polarisierung sein. Eine unabhängige Studie wird das Projekt **generationgermany.de** begleiten und Erkenntnis bringen, wie Begegnung gestaltet werden muss und wie die Programme des Vereins künftig verfeinert werden können.

„1994, also vor fast 30 Jahren, wurde Children for a better World, oder kurz CHILDREN, von meinen Eltern, Dr. Florian Langenscheidt, Gabriele Quandt und 30 Weggefährten gegründet, damit Kinder und Jugendliche in Deutschland mit den gleichen Chancen und Möglichkeiten starten. Sie sollen ihr Potenzial erkennen und für die eigenen und andere Interessen eintreten“, erzählt Raphael Langenscheidt, mit dessen Wahl zum Vorstandsvorsitzenden auch ein Generationenwechsel in der Organisation vollzogen wurde. Er war es auch, der maßgeblich die Generation Germany ins Rollen brachte. 2,9 Millionen Kinder und Jugendliche sind in Deutschland von Armut betroffen. Auch wenn die Politik mit der Kindergrundsicherung das Problem thematisiert,

driftet die Schere in der Gesellschaft immer weiter auseinander. Kinder outen sich nicht als arm. Der Prozess der Benachteiligung geht schleichend voran und äußert sich symptomatisch vielleicht dadurch, dass Kinder schlechtere Essgewohnheiten aufzeigen, nicht Fahrrad fahren oder schwimmen können und noch nie einen Wochenendausflug mitgemacht haben. „Mittlerweile sind bereits Teile der unteren Mittelschicht von der Armutsgrenze betroffen“, weiß Nohl zu berichten. Damit die Ziele des Vereins monetär langfristig auf sicherem Boden stehen, hat die Gründergeneration die elementaren Aufgaben durch eine Stiftung untermauert. CHILDREN ist aber trotzdem auf Spenden angewiesen, um die weitreichende Arbeit und das Netzwerken mit Partnerorganisationen voll zu entfalten. Seit 2010 unterstützt die Privatbank DONNER & REUSCHEL den Verein. Firmen generell können viel beitragen. Auch Schulen, Marathonläufe für den guten Zweck oder Hotelketten, die ihre Gäste um einen Kopfkissen-Euro pro Nacht ersuchen.

Coole Kids für coole Projekte

CHILDREN verfolgt bundesweit und in 55 Städten vor allem drei Anliegen. Bei „CHILDREN Entdecker“ sollen Kinder in Armut ihre beengte Lebenswelt verlassen. Es geht nicht nur um die Organisation von gesunden Mittagstischen, sondern auch um Dinge, die sich für die meisten von uns ganz normal anfühlen wie Ausflüge, Kino und Restaurantbesuche. Im zweiten Programm „Jugend hilft“ fördert der Verein Kinder und Jugendliche, die sich mit ihren Ideen für andere Menschen einsetzen. Dafür stellt CHILDREN Geld aus eigenen Fonds zur Verfügung und hält auch Workshops ab. Die besten Ideen werden zudem ausgezeichnet. Das dritte Projekt ist der „CHILDREN Kinderbeirat“. Dabei entscheiden Kinder über die Vergabe von Fördergeldern für Projekte – ihr Budget beträgt immerhin 80.000 Euro pro Jahr.

Raphael Langenscheidt lernte als Kinderbeirat im zarten Alter von sechs Jahren, was Engagement bedeutet und dass Kinder ganz schön viel bewirken können. „Wir konzentrieren uns lieber auf wenige Programme, als ständig Neues zu machen“, gibt Cornelius Nohl zu. „Das bedeutet natürlich, dass unsere Projekte über einen Zeitraum von mehreren Jahren laufen.“ Die Generation Germany soll da neuen Input liefern, damit CHILDREN den Bedürfnissen einer sich schnell wandelnden Problemjugend auch immer gerecht wird. „Kinder an die Macht“ hat Herbert Grönemeyer einmal gesungen. Bei CHILDREN heißt es eher: „Kinder an die Mitbestimmung“ und darin sieht Cornelius Nohl eines der größten Alleinstellungsmerkmale von CHILDREN.

Diesen und weitere Beiträge von Gerd Giesler können Sie auch online lesen:

www.purpose-magazin.de/children-for-a-better-world

REFECTOIRE

DAS URWALDHOSPITAL

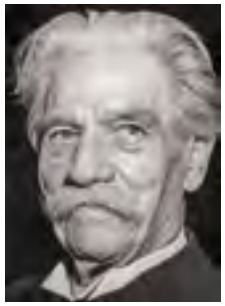
1998 ließ sich die Medizinstudentin Milena Sovric auf ein Projekt in Afrika ein. Sie forschte am Urwaldhospital von Albert Schweitzer in Lambaréné und betreute über 200 Familien und ihre malariakranken Kinder. Fast 25 Jahre später kam sie zurück.

AUTORIN: *Milena Sovric*

Seit vier Stunden schippern wir auf dem Ogowe. Endlich hat es geklappt. Undurchdringlicher Urwald säumt die Ufer. So muss es die mutige Forscherin Mary Henrietta Kingsley schon gesehen haben, die 150 Jahre zuvor mutterseelenallein den Dampfer flussaufwärts nahm. Wir sind auf dem Weg von Libreville nach Lambaréné. So wie einst Albert Schweitzer. Nur dass er für die Passage von Bordeaux aus zwei Monate brauchte. Ich bin aufgeregt. Klar hatte ich Bertrand und Professor Kremsner Mails geschrieben. Aber in zwei Tagen ist Weihnachten und alle Ärzte, die ich von damals kenne, wären ausgeflogen, heim zu ihren Familien. Gabun ist nach wie vor kein Touristenland. Trotz fantastischer Nationalparks lebt es von Ölvorkommen. Im Norden grenzt es an Kamerun und Äquatorialguinea und im Osten an die Republik Kongo. Durch das Land verläuft der Äquator. Intakte Straßen gibt es wenige. Man reist per Flugzeug oder Schiff. Große Teile sind von Regenwald bedeckt, der im Westen bis an das Meer reicht. Heimat von Flachland-Gorillas und Lederschildkröten, die an den wilden, einsamen Stränden ihre Eier ablegen.

Schweitzers Hospital begann im Hühnerstall

Als Albert Schweitzer begann, Pläne für ein Urwaldkrankenhaus zu schmieden, war er noch nicht einmal Arzt, sondern Organist, Philosoph und Theologe im



Albert Schweitzer

Elsass. Er meldete sich zum Medizinstudium in Straßburg an und lernte acht Jahre lang, was er als Missionsarzt in Afrika benötigen würde. 1913 brach er nach Lambaréné am Ogowe auf. Mit dabei: seine Frau Helene, die sich als Krankenschwester hatte ausbilden lassen. Doch die versprochene Wellblechhütte stand noch nicht und so begann das Hospital, das einmal Weltruf erlangen sollte, im Hühnerstall. Ins Tagebuch schrieb er: „Ehe ich noch Zeit gefunden hatte, die Medikamente und Instrumente auszupacken, war ich von Kranken umlagert. Die Standortwahl erwies sich als richtig. Von bis zu 300 Kilometer im Umkreis konnten die Kranken in Pirogen (Einbaum-Kanus) auf dem Ogowe und seinen Nebenflüssen stromauf- und -abwärts zu mir gebracht werden. Hauptsächlich hatte ich mit Malaria, Lepra, Schlafkrankheit und Elephantiasis-Tumoren zu tun.“ Der Tropenarzt verlangte keinen fixen Preis für seine Behandlungen. Wer kein Geld hatte, half nach seiner Genesung im Betrieb mit. Oft kamen die Kranken mit der ganzen Sippschaft an. Alle wohnten dann auf dem Gelände. Schon deshalb musste das Leben hier eher wie in einem Dorf als in einem Krankenhaus anmuten. Es gab eine Schule, einen Bolzplatz, Lebensmittelläden und sogar ein Lepra-Dorf. Schweitzer nannte es „le village lumière“, Dorf des Lichts – gebaut mit dem Geld, das er für den Friedensnobelpreis erhielt.

Heute wie zu Schweitzers Zeiten

Ich strahle und habe Gänsehaut als ich die palmenbestandene Auffahrt zum Campus betrete. Zunächst fallen mir die Dinge auf, die wie zu Schweitzers Zeiten da sind: Das „Refectoire“ mit dem herabblätternden Putz, in dem wir Ärzte und Studenten schon damals die einfachen afrikanischen Mahlzeiten in U-Form sitzend eingenommen haben, das alte Wohnhaus des Doktors mit all seinen Utensilien und Schriftstücken, das Tiergehege, die ehemaligen Krankenhausbaracken und das von Albert Schweitzer persönlich erbaute Gästehaus am Fluss. Ich betrete mein altes Zimmer. Die neue Klimaanlage brauche ich nicht. Das Haus hat Schweitzer so genial gebaut, dass ein beständiger Lufthauch vom Ogowe es durchfächert. Leonie, die gute Seele, zeigt mir alles.

Ein Impfstoff – Hoffnung gegen Malaria

Als Bertrand Lell nach Gabun kam, gab es im Land nur ein einziges Malariamittel – Chloroquin. Dagegen bestand jedoch eine so hohe Resistenz, dass es oft nicht half. Die Kindersterblichkeit war extrem hoch. Heute sterben nach Schätzung der WHO noch immer über 600.000 Menschen an Malaria. 80 Prozent von ihnen sind Kinder unter fünf Jahren. 1989 waren es fast dreimal so viele. Seit zwei Jahren gibt es mit RTS,S einen ersten zugelassenen Impfstoff, dessen Effektivität mit ca. 30 Prozent Wirksamkeit vergleichsweise niedrig ist, aber doch einen wesentlichen Fortschritt darstellt. Ein weiteres Vakzin ist bei Biontech in der Erprobung.
Damals wie heute schrieb ich auf: „Es ist heiß, schwül und grün, als wir in der ‚petite saison de pluies', der kleinen Regenzeit, in Lambaréné ankamen, um das Team vom Forschungslabor abzulösen." Ein Jahr zuvor lernte ich Prof. Kremsner von der Uni Tübingen kennen. Er hat das „Laboratoire de Recherche" von Albert Schweitzer wieder aufgebaut. Seit Jahren forschten die Mitarbeiter an neuen Erkenntnissen über diese komplizierte Infektionskrankheit, um durch genaue Beobachtung von Erkrankten ein besseres Verständnis der Vorgänge im Körper, vor allem des Fiebers, zu erhalten. Dabei richtete sich das Hauptaugenmerk auf die Kinder.

Albert Schweitzer löste Personalprobleme

Die Arbeitersiedlung im Herzen der Palmölplantage zählt wie die umliegenden Dörfer zum Hochrisikogebiet der Malaria tropica. Hier ist die Anopheles-Mücke weit verbreitet. Sehr häufig ist die weibliche Stechmücke Überträger von Plasmodien, den Erregern von Malaria. Gegenüber vom Labor lebten damals Agathe und Albert mit ihren Kindern. Albert war Chefpfleger und Agathe Anästhesie-Schwester. Ihr 20 Jahre alter Sohn Thierry begleitete mich ab und zu im gelben Stationsjeep der Klinik in die Dörfer und bis zur eineinhalb Stunden entfernten Plantage. Zu manchen Familien war die Beziehung so herzlich, dass Angélique, die eine Tochter gebar, sie mir zu Ehren Milena nannte.
Heute würde man sagen: Thierry war unglaublich gut vernetzt. Er kannte fast alle, die in den Dörfern lebten, und war für mich ein Türöffner und treuer Begleiter, wenn es darum ging, kranke Kinder bei ihren Familien zu betreuen und Schwerkranke einzusammeln und ins Spital zu bringen. Jeder Patient, der stationär aufgenommen wurde, musste zur Aufnahme einen „gardien" mitbringen, der oder die sich um das Essen, die Wäsche, die Pflege des Patienten kümmerte. Dieser Grundgedanke Albert Schweitzers war nicht nur ungemein personalsparend, er tat den Kranken auch sichtlich gut.

Internationalität contra Mission

Thierry lebt heute in Luzern, aber das Albert Schweitzer Krankenhaus gibt es noch immer. 150 Betten mit Abteilungen für Innere Medizin, Pädiatrie, Chirurgie und moderne Geburtshilfe. Es fungiert als Ausbildungszentrum der medizinischen Universität Libreville. Nur der Weltruf des einstigen Urwaldspitals ist allmählich verblasst, da Kranke sich lieber in den staatlichen Krankenhäusern der großen Städte behandeln lassen. Schon zu Lebzeiten war der Grand Docteur mangels hygienischer Zustände diskutiert worden und selbst die Regierung drängte auf Veränderung, fühlten sich doch Kritiker sehr an den alten, missionarischen Geist erinnert. Der polterte damals: „Ich betreibe ein afrikanisches Hospital für afrikanische Patienten."
In den 90er-Jahren beschäftigten sich nur wenige Universitäten in Deutschland mit Malaria, obwohl sie global gesehen eine der häufigsten Infektionskrankheiten ist. 1992 sah der damals 28-jährige Peter Kremsner eine große Chance im Sinne von Albert Schweitzer. In der Baracke des Laboratoire de Recherche gründete er das spätere Centre de Recherches Médicales de Lambaréné (CERMEL) mit ihm als Präsidenten und Bertrand Lell als Direktor. Ziel ist die Erforschung von Malaria, Tuberkulose und Wurminfektionen mittels Forschungsprojekten und klinischer Studien, wie z. B. für das Malariamittel Pyronaridin-Artesunat. Geldgeber sind die EU, die Bill & Melinda Gates Foundation und die Regierung Gabuns. CERMEL unterhält enge Beziehungen zu den Universitäten Tübingen, Wien und Amsterdam. Nun steht in Lambaréné ein Forschungscampus von 20 Gebäuden inklusive Müllverbrennungsanlage. Beim Betreten des CERMEL-Pavillons stockt mir fast der Atem. Ich gehe durch klimatisierte Labors. Hightech wohin man blickt. Albert Schweitzer wäre stolz gewesen auf diesen afrikanischen Forschungscampus von Weltruf.

Leben will leben

Vor den Wohnbungalows am Campus steigt eine Vorweihnachtsparty. Es gibt Nyembwe, einen Eintopf aus Huhn mit Pinienkernen und Gari, einem Brei aus der Kassawa-Knolle und Ananascreme. Eingeladen haben mich Studenten, die für ihre Doktor- bzw. Diplomarbeit forschen oder ein klinisches Praktisches Jahr absolvieren. Ein junges Ärztepaar aus Hannover lebt hier sogar mit seiner dreijährigen Tochter. Nach dem Essen gehe ich zum Fluss, vorbei an den blumengeschmückten Gräbern von Albert Schweitzer, seiner Frau Helene und ihrer Tochter Rhena. Im nahen Tiergehege leben Affen und zwei Pelikane. Schweitzer behandelte auch Tiere, er konnte nicht einmal einer Mücke etwas zuleide tun. „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will", sagte er auf einer Bootsfahrt auf dem Ogowe.
Doch wie ist es der „petite Milena" ergangen? Sie lebt wie ihre Mutter Angélique in Libreville, sagte man mir, doch meine Nachrichten bleiben unbeantwortet. Erst über ein Jahr später erhalte ich von meiner Namensvetterin eine WhatsApp an „chère Docteur". Wir telefonieren, lachen, weinen und es herrscht eine seltsame Vertrautheit zwischen uns. Milena hat es geschafft. Aus ärmsten Verhältnissen vom Dorf in die Stadt. In die Selbstständigkeit. Lambaréné hat sie stark gemacht.

Milena Sovric mit Baby Milena in den Armen; links: Mutter Angélique

Das Schlafgemach von Albert Schweitzer

Der Ogowe Fluss in Gabun, über den das Urwaldhospital zu erreichen ist

Den vollständigen Beitrag können Sie hier online lesen:

www.purpose-magazin.de/urwaldhospital

WAS MACHT EIN GUTES LEBEN AUS?

Was tun Sie für Ihre Gesundheit und Zufriedenheit? Eine Glücksstudie zeigt, dass unsere sozialen Beziehungen wie ein Schutz für Körper, Geist und Seele wirken.

AUTOR: *Bert M. Ohnemüller*

Heute möchte ich Ihnen gerne von einer Begegnung mit einem ganz ganz besonderen Buch berichten: „The Good Life“ von Robert Waldinger und Marc Schulz. Es beginnt mit einer spannenden Frage:
Wenn Sie eine Entscheidung treffen müssten, die Ihnen den Weg zu Gesundheit und Zufriedenheit ebnet, welche wäre das?

Und wie würden Sie antworten?
➜ Würden Sie sofort anfangen, noch mehr Geld auf die hohe Kante zu legen?
➜ Würden Sie genau das Gegenteil tun?
➜ Würden Sie den Job wechseln?
➜ Würden Sie mehr reisen und die Welt entdecken?
➜ Was würden Sie tun?

Vielleicht ist das jetzt genau der richtige Moment, einen Augenblick innezuhalten und über diese Fragen zu reflektieren.

Waldinger und Schulz sind die aktuellen Leiter der sogenannten Harvard Adult Development Study. Und diese Wahnsinnsstudie, man kann sich das kaum vorstellen, läuft seit über 80 Jahren! Seit 80 Jahren verfolgen die Studienleiter das Leben ihrer Teilnehmenden. Nun will ich die Kern-Erkenntnisse aus dieser Studie mit Ihnen teilen: Diese weltweit einzigartige und faszinierende Glücksstudie zeigt, dass es immer unsere sozialen Beziehungen sind, die wie ein Schutz für Körper Geist und Seele wirken. Mehr als alles andere beeinflusst die Qualität unserer Beziehungen unsere Gesundheit, unser Glück und unsere Zufriedenheit.

Wie wirkt diese Aussage auf Sie? Löst das bei Ihnen eine Resonanz aus? Glauben Sie das und wenn ja, was machen Sie mit dieser Erkenntnis? Es gibt diesen schönen Satz:

„Information ohne Anwendung oder Erkenntnis ohne Anwendung sind völlig wertlos.“

Ich habe eine kleine Idee oder nennen wir sie vielleicht einfach eine kleine Empfehlung? Was halten Sie von diesem Gedanken: Sie nutzen die oben genannten Erkenntnisse und erfüllen die nachfolgenden Aufgaben.

1. Nehmen Sie ein Blatt Papier und schreiben Sie die Namen der Menschen auf, die Ihnen viel bedeuten.
2. Überlegen Sie nun, wann Sie diesen Menschen das letzte Mal gesagt oder gezeigt haben, was sie Ihnen wirklich bedeuten.
3. Notieren Sie nun ganz konkret, was Sie bis wann tun werden, um Ihre Wertschätzung und Dankbarkeit auszudrücken.
4. Das Wichtigste ist die Tat! Tun Sie, was Sie notiert haben: Rufen Sie an, schreiben Sie, besuchen Sie, umarmen Sie …

Das wunderbare an dieser Idee ist die Tatsache, dass Sie nicht nur das Leben dieser Menschen bereichern, sondern Sie bereichern gleichzeitig Ihr eigenes Leben und beschenken sich damit selbst.

„Leben heißt Geben.“

Schließen möchte ich diesen Text mit einem wunderbaren Zitat von Mark Twain: „Das Leben ist so kurz, dass keine Zeit bleibt für Gezänk, Entschuldigungen, Sodbrennen oder Rufen nach Rechenschaft. Es bleibt nur Zeit, lediglich ein Augenblick sozusagen, für die Liebe.“ In diesem Sinne: alles Gute.

Diesen und weitere Beiträge von Bert M. Ohnemüller können Sie auch online lesen:

www.purpose-magazin.de/gutes-leben

VOM ZEITNOTSTAND ZUM ZEITWOHLSTAND

Mehr Zeit zu haben – das wünschen sich viele. Doch nach wie vor herrscht in unserer Gesellschaft Effizienzstreben. Die Folgen sind Zeitdruck, Stress und das Gefühl, ständig gehetzt zu sein. KI und Robotik könnten bald Zeitnot in Zeitwohl verwandeln. Ein Gespräch mit Zukunftsforscher Michael Carl.

AUTOR: *Gerd Giesler*

Wie aus dem Nichts tauchen in Michael Endes Erfolgsroman „Momo“ die grauen Herren auf. Sie entpuppen sich als Agenten der Zeitsparkasse und bieten den Menschen an, Zeit auf Sparbüchern anzulegen, die sie später verzinst wieder abheben können. In Wahrheit wollen die Zeitdiebe nur eins: uns die Zeit klauen. War Zeit schon immer so rar? Was macht sie heute so besonders wertvoll?
Michael Carl: Zeit war schon immer wertvoll. Ich glaube, wir haben ein ganz besonderes Zeitverständnis, weil wir im Zuge der Industrialisierung angefangen haben, Zeit, Arbeit und Sinn in Zusammenhang zu bringen. Wir sind also morgens in die Arbeit gegangen und abends heim und die Arbeitszeit dazwischen tauschten wir gegen Geld, um unsere Familien zu ernähren. Nur habe ich ganz stark den Eindruck, dass diese Gleichung in Bezug auf die Entwicklung von Arbeit in den nächsten Jahren nicht mehr stimmen wird. Karriere im Job zu machen, die nächste Gehaltserhöhung anzupeilen – durch Arbeit werten wir bislang nicht nur unseren gesellschaftlichen Status auf. Viele definieren sich über den Job, sehen ihn als Statussymbol. Die Gesellschaft macht es uns schwer, aus dem Kreislauf der Beschleunigung auszusteigen. Genau deswegen merken wir doch, dass unsere Vorstellung von Zeit an allen möglichen Stellen aneckt. Dass es junge Menschen gibt, die zu ihren Arbeitgebern sagen: Mir ist Karriere nicht so wichtig wie die richtige Work-Life-Balance. Ich will lieber nur 50 Prozent arbeiten. Das Geld reicht mir.

Ausbruch aus dem „Work and Spend“-Zyklus

Das Empfinden, keine Zeit zu haben, ist anscheinend weit verbreitet. Wir sind gestresst, arbeiten eine nicht enden wollende To-do-Liste ab und unsere Zeit fühlt sich immer als zu wenig an. Leben wir nicht in permanentem Zeitnotstand und leiden deshalb an Zeitarmut?
Das ist im Grunde genommen ein verrückter Gedanke. Wir empfinden Zeitarmut und dabei ist die selbst gemacht. Da ist nichts naturgegeben. Wir reden hier nicht von Naturgesetzen.

Mehr Zeit zu haben ist also ein effizientes Mittel, um Stress und Überlastung entgegenzuwirken. Die Verteilung von Zeit ist zu einer zentralen Gerechtigkeitsfrage unseres Jahrhunderts geworden. Corona hat das Gefühl von Zeitungerechtigkeit noch verstärkt. Zeitarmut hat während der Pandemie vielfach die Eltern betroffen, vor allem Frauen. Sie sind zu Hause nach wie vor stärker gefragt und verdienen im Beruf im Schnitt immer noch weniger als Männer. Zum Gender Pay Gap kommt also ein Gender Time Gap hinzu. Was aber hat die Zeitrevolution ausgelöst?
Die Jugend glaubt uns die alte Geschichte nicht mehr. Die Geschichte: Sei fleißig über 40 oder 45 Jahre und danach kannst du dich ausruhen. Ich persönlich bin Jahrgang 68. Ich bin in einer anderen Welt aufgewachsen. Wir haben nichts hinterfragt, als wir ins Berufsleben eingestiegen sind. Das war wie ein ungeschriebenes Gesetz. Wenn man das aber nicht glaubt, dann kommt man sehr schnell zu der Überlegung: Ich könnte die Zeit schon jetzt nutzen, das ist doch viel besser. Und wenn ich sowieso nicht weiß, wovon ich im Alter leben soll, dann sind mir die Rentenpunkte auch egal. Und was wird bis dahin aus der Klimakrise? Wir haben Themen ohne Ende auf der Liste. Und eine grundlegende Erkenntnis ist, dass sich dieses Prinzip der Zeitsparkasse endgültig als das entpuppt hat, was es immer war: eine Fiktion, an die wir alle geglaubt haben.

Die Gesellschaft macht es uns schwer, aus dem Zyklus der Beschleunigung auszusteigen.

KI und Robotik als Brandbeschleuniger

Was wird sich dadurch denn in naher Zukunft ändern?
Ich empfinde die Aufregung, die wir augenblicklich um ChatGPT erleben, als geradezu heilsam. Weil wir auf einmal ein Gespür dafür bekommen, über welche Dimension wir eigentlich reden.

Robotik macht uns klammheimlich Angst. Wenn uns die Roboter die Arbeit abnehmen, ist dann nicht ein Großteil unserer Jobs in Gefahr?
Das können wir natürlich als schlechte Nachricht begreifen; wir können es aber auch als wirklich gute Nachricht verstehen. Sollen sie uns doch die Arbeit abnehmen! Wir merken aber auch, dass wir in jedem Fall unser Bild überprüfen müssen. Wir haben einfach zu lange unsere Vorstellung von Arbeit darüber definiert, dass der Mensch in der Arbeitswelt die Dinge tut, die die Maschinen nicht oder noch nicht können. In der Fabrik sind die Maschinen, die heben und pressen. Daneben steht der Mensch und kümmert sich um die komplexeren Dinge. Wir entwickelten die Maschinen immer weiter und unsere Antwort über die letzten 200 Jahre war, dass wir Menschen uns immer weiter zurückgezogen haben.
Aber wir merken jetzt angesichts von Robotik und künstlicher Intelligenz, dass dieses Ersatzmaschinen-Modell nicht mehr funktioniert. Und wir merken auch, dass es keine kluge Idee war, sich nur über das Defizit von Maschinen zu definieren. Ist es eine sinnvolle Strategie Hunderttausende von Arbeitnehmern aus der Automobilindustrie in Kurzarbeit zu schicken und ihnen das Arbeiten zu verbieten, anstatt uns darum zu kümmern, wie wir denn Mobilität von morgen gestalten wollen? Ich denke nein, weil diese Haltung stark auf die Bewahrung setzt und damit immer größere Spannungen zur technologischen, gesellschaftlichen und digitalen Entwicklung mit sich bringt.

Welchen Einfluss wird denn diese Entwicklung auf die Demografie in unserer Gesellschaft haben?
Wir brauchen dringend einen neuen Generationenvertrag. Wir wissen, dass das Lebensphasen-Modell – sequenziell eine Phase des Lernens, des Arbeitens und des Fremdfinanziert-Werdens – heute nur noch bedingt und hochsubventioniert funktioniert. Das habe ich auch mit Chefvolkswirt Carsten Mumm von Donner & Reuschel kontrovers diskutiert. Das ist schon bald endgültig vorbei und nicht mehr zu halten.

Berufe im ständigen Wandel

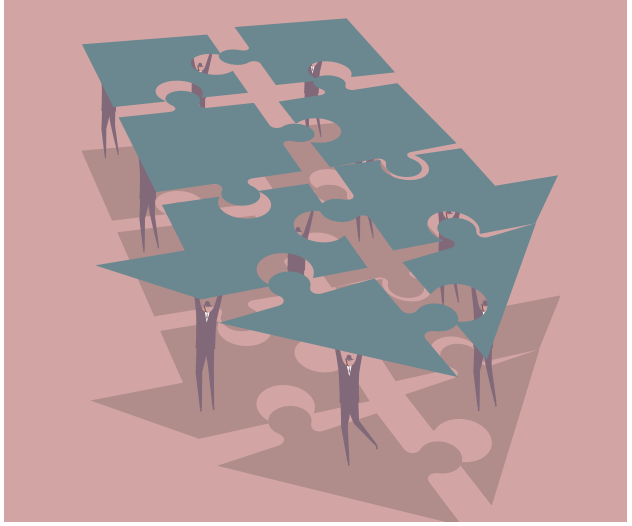
Wir müssen uns von diesem Modell verabschieden. So schnell, wie sich Technologie heute entwickelt, steht das doch im krassen Gegensatz zu der Vorstellung, dass Menschen etwas erlernen und für die nächsten 40 Jahre ausüben. Wir werden uns eher mit dieser Vorstellung anfreunden: Ich erlerne einen Beruf, praktiziere ihn vielleicht

zehn Jahre und weiß jetzt schon, dass ich dann etwas anderes machen werde – wahrscheinlich eine Tätigkeit, die es heute noch gar nicht gibt und die ich dann lernen werde. Und 15 Jahre später werde ich noch einmal etwas völlig anderes machen. Nur wenn wir dieser Logik folgen, werden wir die echte Chance haben, uns von diesem Ersatzmaschinen-Modell zu lösen und zu einer Vorstellung von Arbeit kommen, die uns mehr Kraft, Wert und Sinn gibt, als sie uns nimmt. Auch die Vorstellung, dass wir montagmorgens voller Energie in die Fabrik gehen und freitagabends völlig erschöpft von der Arbeit zurückkommen, wird damit zum Auslaufmodell.

Schöne neue Arbeitswelt – virtuell, hybrid, flexibel. Ist das, was uns heute noch ungewöhnlich erscheint, morgen schon Realität?
Hundertprozentig. Und das zieht sich durch alle Branchen. Wir werden keine „Thank God it's Friday"-Partys mehr feiern müssen, vielleicht feiern wir die schon montags. Endlich kann ich wieder mit Energie und neuen Impulsen zur Arbeit gehen. Wenn wir Technologie und Demografie zusammenbringen, kommen wir zu einer anderen Zusammensetzung unserer biografischen Struktur. Was konsequenterweise fallen wird, ist die Tatsache, dass wir einmal einen Punkt erreichen, an dem wir aufhören zu arbeiten. Warum sollte ein Mensch, körperliche Anstrengung ausgeklammert, mit Mitte 60 aus dem Berufsleben ausscheiden? Vielleicht will er mit Mitte 60 keine acht Stunden täglich arbeiten. Aber es gibt doch ganz unterschiedliche Phasen im Leben. Manchmal möchte ich mich im Job unbedingt einbringen und merke: Ich profitiere davon. Manchmal steht die Familie im Vordergrund wegen des Nachwuchses. Das ist, glaube ich, Chance und Herausforderung zugleich. Wir verstehen langsam, dass das nicht ein Widerspruch ist, sondern die Natur der Arbeit der Zukunft. Dieses Verständnis führt zu einem völlig anderen Umgang mit der Zeit. Gute Zeit ist dann nicht per se nur jene, in der wir nicht arbeiten müssen. Zeitwohlstand ist doch, wenn ich die Dinge, die ich den ganzen Tag tue, auch im Kontext Erwerbsarbeit, Familie, Freunde oder Lernen und Hobbys als positive Zeit erlebe.

Personalsuche mit Zukunft

Das bedeutet aber auch für Unternehmen, komplett neu zu denken, sich von gewissen Führungsstilen zu verabschieden, sich anders zu organisieren und aufzustellen und im HR-Bereich ganz anders mit der Personalsuche umzugehen.
Ja, absolut. Übrigens nicht nur beim Rekrutieren von Personal, sondern auch bei der Weitergabe von Personal. Vielleicht ist es ja möglich, dass ich mich in einem Unternehmen weiterentwickeln kann. Wahrscheinlicher scheint mir jedoch, dass ich dafür von einem Unternehmen zum nächsten gehe. Heute haben wir dafür keine Kultur. Das ist aber eine zentrale Herausforderung für HR der kommenden Jahre, solche Netzwerke aufzubauen, sodass ich einzelnen Mitarbeitern sagen kann: Pass auf, dein nächster Schritt müsste eigentlich dieser sein, den kann ich dir hier gerade nicht bieten, aber ich kann dir diesen Schritt bei einem anderen Unternehmen – und sei es beim schärfsten Konkurrenten – ermöglichen. Ich werde dich regelmäßig anrufen, um zu sehen, wie es dir geht, und ich hoffe, dass du dann für deinen übernächsten Schritt wieder zu uns zurückkommst. Solcherlei Mechanismen werden wir entwickeln müssen.



Werden wir durch die Transformation der Arbeitswelt zu mehr Zeitwohlstand kommen?
Wenn wir aufhören, Arbeit als eine Einschränkung unserer Zeit zu verstehen, und vielmehr Wege finden, Arbeitszeit als Teil unseres Zeitwohlstands zu begreifen, dann haben wir 24 Stunden pro Tag Zeitwohlstand. Wenn wir aber nichts verändern, dann laufen wir Gefahr, dass junge Menschen jahrelang lernen, was Technologie längst kann. Nur, wo lernen sie, mit Zeitwohlstand umzugehen? Wo lernen wir, unser Leben selbstbewusst und selbstverantwortlich zu strukturieren und immer wieder neu zu definieren? Solche Themen müssen aus meiner Sicht dringend in die Lernagenden junger Menschen hinein, denn sonst kommen wir tatsächlich zu dem Punkt, dass Menschen nicht mehr wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen.

Das ist heute wohl noch ein Bildungsproblem, zu begreifen, dass wir ein Leben lang lernen und uns auch permanent verändern werden.
Mir scheint, dass unser Bildungssystem dem heute noch nicht gewachsen ist. Denn ich muss lernen, mein berufliches Leben immer wieder neu zu erfinden und das als größte Chance zu begreifen.

Diesen Text sowie weitere Beiträge von Gerd Giesler lesen Sie online unter:
www.purpose-magazin.de/zeitnotstand-zum-zeitwohlstand

FASZINATION ENERGIE

Energie fasziniert uns als Treibstoff des Lebens und der Veränderung. Ihre Fähigkeit, sich umzuwandeln, ermöglicht das Entstehen von Neuem und bringt Dinge in Bewegung. Eine Betrachtung mit Wissenswertem zu dem lebenswichtigen Stoff.

AUTORIN: *Nadine Geigle*

Wenn man an Energie denkt, kommen einem zuerst Bilder von einer Steckdose oder einer Glühbirne in den Sinn. Die elektrische Energie ist in unserem Alltag allgegenwärtig, sie gibt Licht und ermöglicht es uns, im Winter zu heizen,. Sie versorgt auch unsere Computer, Smartphones und Fernseher mit Strom. Doch Energie ist weit mehr, sie manifestiert sich in vielfältiger Form. Wir erleben sie als die Kraft, die uns antreibt, sei es physisch, um Dinge zu bewegen, oder mental, um unsere Gedanken und Emotionen zu lenken. Energie zeigt sich in der Natur in Form von Sonnenlicht, das Pflanzenwachstum ermöglicht, oder als kinetische Energie in fließenden Gewässern und Winden, die Turbinen antreiben. Auch chemische Reaktionen in unserem Körper, die uns am Leben erhalten, basieren auf Energie.
Die Faszination der Energie liegt in ihrer umfassenden Rolle für das Funktionieren des Universums.
Energie kann nicht erzeugt oder zerstört werden, sondern nur von einer Form in eine andere umgewandelt werden. Sie ist die Triebkraft hinter den physikalischen Gesetzen, die die Welt regieren. Das Verständnis und die Nutzung verschiedener Energieformen wie elektrische, thermische, kinetische oder chemische Energie ist von entscheidender Bedeutung für technologische Fortschritte und den Fortschritt der Menschheit. Energie ist der Schlüssel zu Veränderung, Innovation und Entwicklung.

Alles in und um uns ist Energie

Es ist faszinierend zu bedenken, dass alles um uns herum letztendlich Energie ist. Wenn wir aus dem Fenster schauen und die Sonne sehen, betrachten wir eine gewaltige Energiequelle. In nur einer halben Stunde sendet die Sonne der Erde mehr Energie, als die gesamte Menschheit in einem Jahr verbraucht.
Das Sonnenlicht, das wir wahrnehmen, besteht aus elektromagnetischer Strahlung, die sich in Form von Photonen bewegt und das Pflanzenwachstum durch Photosynthese ermöglicht. Sie werden auch von Solarzellen aufgenommen, um elektrische Energie zu erzeugen. Wir erleben auch die Energie des Windes, der Wasserströmungen und der geothermischen Aktivität. All diese natürlichen Energieressourcen können genutzt werden, um elektrische Energie oder Wärme zu erzeugen. Selbst in unserer eigenen Körperchemie spielt Energie eine entscheidende Rolle. Unsere Zellen nutzen chemische Energie, die durch Stoffwechselprozesse freigesetzt wird, um lebenswichtige Funktionen auszuführen. Ohne Energie wäre kein Leben möglich. Diese Erkenntnis, dass alles Energie ist, eröffnet uns ein tieferes Verständnis für die Zusammenhänge in der Welt. Sie zeigt uns, wie eng alles miteinander verbunden ist und wie sehr wir von den natürlichen Energiequellen abhängig sind.

Die Nutzung unserer Energiequellen

Die Anerkennung und bewusste Nutzung dieser Energieressourcen ermöglicht es uns, nachhaltigere und effizientere Wege als die bisherigen zu finden, um unseren Energiebedarf zu decken. Wir können Energienutzungsgewohnheiten überdenken und alternative Lösungen erforschen, die sowohl die Bedürfnisse der heutigen wie zukünftiger Generationen erfüllen.
Albert Einstein hatte einen bahnbrechenden Beitrag zum Verständnis von Energie geleistet. Eine seiner bekanntesten Aussagen ist die berühmte Formel $E=mc^2$, die besagt, dass Energie und Masse miteinander äquivalent sind und ineinander umgewandelt werden können. Diese Formel legte den Grundstein für die Theorie der speziellen Relativität und revolutionierte unser Verständnis von Energie. Einstein erkannte, dass Energie nicht als eine isolierte Größe betrachtet werden kann, sondern eng mit der Masse und der Raum-

Die Faszination der Energie liegt darin, dass sie uns ermöglicht, die Welt um uns herum zu gestalten und unser Potenzial als Menschheit zu entfalten.

zeit verbunden ist. Er sagte: „Energie kann weder erzeugt noch vernichtet werden, sondern nur von einer Form in eine andere übergehen."
Einsteins Arbeit verdeutlichte, dass Energie nicht nur in Form von klassischer mechanischer Energie oder elektrischer Energie existiert, sondern in subtileren Formen wie elektromagnetischer Strahlung (Licht), thermischer Energie (Wärme) und sogar in den fundamentalen Teilchen selbst. Einstein hatte einen tiefen Respekt vor und eine tiefe Faszination für die Naturgesetze, die das Universum regieren. Er betrachtete die Energie als einen Schlüssel, um die Geheimnisse des Universums zu decodieren und die Grundlagen der Existenz zu verstehen.

Energie sinnvoll einsetzen

Um Energie sinnvoll einzusetzen, gibt es verschiedene Ansätze und Maßnahmen, die wir ergreifen können:
1. Energieeffizienz: Eine effiziente Nutzung von Energie ist entscheidend, um Verschwendung zu vermeiden. Durch den Einsatz energieeffizienter Technologien und die Optimierung von Prozessen können wir den Energieverbrauch reduzieren. Das umfasst beispielsweise den Einsatz energieeffizienter Haushaltsgeräte, die Wärmedämmung von Gebäuden oder die Verbesserung der Energieeffizienz in der Industrie.
2. Erneuerbare Energien: Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien wie Sonnenenergie, Wind- und Wasserkraft oder Geothermie spielt eine entscheidende Rolle, um unseren Bedarf an Energie auf nachhaltige Weise zu decken. Ihr Ausbau reduziert nicht nur die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, sondern mindert die negativen Auswirkungen auf die Umwelt.
3. Energiespeicherung: Die Entwicklung und Implementierung effizienter Energiespeichertechnologien sind von großer Bedeutung. Energiespeicher ermöglichen es, überschüssige Energie aus erneuerbaren Quellen zu speichern und bei Bedarf abzurufen. Dadurch wird eine zuverlässige Energieversorgung gewährleistet, selbst wenn Sonne oder Wind nicht verfügbar sind.
4. Bewusstseinsbildung: Eine bewusste Sensibilisierung für den sinnvollen Einsatz von Energie ist wichtig. Bildung und Aufklärung können dazu beitragen, das Verständnis für den Energieverbrauch zu verbessern und Menschen dazu zu bewegen, ihre Energiegewohnheiten zu überdenken. Der bewusste Umgang mit Energie im Alltag, wie das Ausschalten von nicht genutzten Geräten oder die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, kann einen erheblichen Beitrag zur Energieeinsparung leisten.
5. Forschung und Innovation: Die fortlaufende Forschung und Entwicklung neuer Technologien und Lösungen zur effizienten Nutzung von Energie ist von großer Bedeutung. Durch Investitionen in innovative Ansätze können wir neue Wege finden, Energie zu erzeugen, zu speichern und zu nutzen, die nachhaltig und umweltfreundlich sind.
Die sinnvolle Nutzung von Energie erfordert ein ganzheitliches und umfassendes Vorgehen auf individueller, gesellschaftlicher und politischer Ebene. Es verlangt die Zusammenarbeit von Regierungen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft insgesamt, um nachhaltige Energielösungen zu entwickeln und umzusetzen. Indem wir Energie effizient nutzen und auf erneuerbare Quellen umsteigen, können wir einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten und eine nachhaltige Zukunft gestalten, wie das folgende Beispiel im Bezug auf unser Wohnen zeigt.

Nachhaltiges Wohnen und Energieeffizienz

Die Zukunft des nachhaltigen Wohnens liegt in der Schaffung von umweltfreundlichen, energieeffizienten und sozial verantwortlichen Wohnlösungen. Hier folgen einige wichtige Aspekte, welche die Zukunft des nachhaltigen Wohnens prägen werden:
1. Energieeffizienz und erneuerbare Energien: Energieeffiziente Gebäude, die erneuerbare Energiequellen nutzen, sind ein wesentlicher Bestandteil nachhaltigen Wohnens. Die Integration von Solaranlagen, Windkraft oder Geothermie in Wohngebäuden ermöglicht eine saubere und nachhaltige Energieerzeugung.
2. Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft: Nachhaltige Wohnkonzepte sollten auf Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft abzielen. Das bedeutet, Materialien und Ressourcen zu recyceln, zu reduzieren und wiederzuverwenden, um den Abfall zu minimieren und die Umweltbelastung zu verringern.

Die Zukunft des nachhaltigen Wohnens liegt in einer ganzheitlichen Betrachtung, die Umweltaspekte, soziale Aspekte und wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt. Es geht darum, Wohnlösungen zu schaffen, die die Bedürfnisse der Menschen erfüllen, gleichzeitig aber die Umwelt schonen und zur nachhaltigen Entwicklung beitragen. Durch den Einsatz innovativer Technologien, die Förderung des Bewusstseins für Nachhaltigkeit und die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft können wir eine nachhaltige Wohnzukunft gestalten. Und was geschieht mit unserer eigenen Energie? Wir alle kennen die Problematik, wenn wir nicht mehr Herr über unsere eigene Energie sind. Wie kann man sich davor schützen?

Menschliche Energie

Manchmal können andere Menschen (oder auch wir selbst) unsere Energie negativ beeinflussen oder sie uns entziehen. Hier sind einige Möglichkeiten, wie dies geschehen kann:

1. Negative Einstellungen und Stimmungen: Wenn wir uns in der Nähe von Menschen befinden, die eine chronisch negative Einstellung haben, ständig klagen oder pessimistisch sind, kann sich dies auf unser eigenes Energieniveau auswirken und uns erschöpfen.

2. Energetischer Vampirismus: Manche Menschen haben die Tendenz, sich von der Energie anderer zu ernähren. Sie können sich in unser Leben einmischen, uns emotional belasten oder unsere Ressourcen ausnutzen, ohne etwas Positives zurückzugeben. Diese Art von Interaktion kann unsere Energie negativ beeinflussen.

3. Konflikte und toxische Beziehungen: Konflikte und toxische Beziehungen können unsere Energie stark beeinträchtigen. Wenn wir uns ständig in Konfliktsituationen befinden, manipuliert oder missbraucht werden oder uns in ungesunden Beziehungen befinden, kann uns das emotional und physisch erschöpfen.

4. Emotionale Überlastung: Das ständige Zuhören und anderen Menschen bei ihren Problemen helfen, bis die eigenen Bedürfnisse zu kurz kommen, kann zu emotionaler Überlastung führen. Wenn wir uns immer verantwortlich fühlen, die Emotionen und Probleme anderer zu tragen, kann dies unsere Energie erschöpfen.

Schützen Sie Ihre Energie vor Übergriffen

Es ist wichtig, dass wir unsere Grenzen erkennen und sie respektieren. Hier sind einige Möglichkeiten, wie wir unsere Energie vor anderen Menschen schützen können:

1. Setzen Sie klare Grenzen: Lernen Sie, Ihre Grenzen zu kommunizieren und zu verteidigen. Sagen Sie „Nein“, wenn Sie sich überfordert fühlen, und geben Sie sich selbst die Erlaubnis, sich um Ihre eigenen Bedürfnisse zu kümmern.

2. Pflegen Sie positive Beziehungen: Umgeben Sie sich mit positiven Menschen, die Ihre Energie stärken und unterstützen. Suchen Sie nach Beziehungen, die auf gegenseitiger Unterstützung, Respekt und Positivität basieren.

3. Selbstpflege: Nehmen Sie sich regelmäßig Zeit für Selbstpflege und Achtsamkeit. Priorisieren Sie Ihre Bedürfnisse und tun Sie Dinge, die Ihnen Freude bereiten und Ihre Energie aufladen.

4. Energieaustausch: Suchen Sie nach Möglichkeiten des positiven Energieaustauschs mit anderen Menschen. Das kann beispielsweise das Teilen von Erfahrungen, Interessen und positiven Emotionen sein.

5. Reflexion und Abstand: Reflektieren Sie regelmäßig, welche Menschen und Situationen Ihnen Energie entziehen, und nehmen Sie gegebenenfalls Abstand. Manchmal ist es notwendig, sich von toxischen Beziehungen oder belastenden Situationen zu trennen, um die eigene Energie zu schützen und das eigene Wohlbefinden zu fördern.

Denken Sie daran, dass SIE die Kontrolle über Ihre Energie haben und dass es wichtig ist, auf sich selbst zu achten. Indem Sie Ihre Grenzen respektieren, positive Beziehungen pflegen und sich um Ihre eigene Energie kümmern, können Sie Ihre Energie vor dem Entzug durch andere Menschen schützen. Wenn Sie wieder „in Ihrer Energie“ sind, dann können Sie mit ihr so umgehen, dass sie im besten Fall Ihnen und anderen guttut. Dann ist Ihr Energiekonto ausgeglichen und Sie werden es ebenfalls sein. Ein Zustand, der möglichst lange anhalten sollte …

Den vollständigen Text von Nadine Geigle zum Thema Energie lesen Sie online:

☞ *www.purpose-magazin.de/faszination-energie*

DER GESUNDE GESCHMACK VON WASSER

Pures Wasser kann so unterschiedlich schmecken, dass es inzwischen sogar Wasser-Sommeliers gibt. Unsere Autorin ist dem sinnlichen Geschmackserlebnis Wasser auf der Spur und zeigt, wie wir „Wasser-Schmecken“ für unsere Gesundheit nutzen können.

AUTORIN: *Ursula Maria Lang*

Auch das ist eine Facette von Purpose: Unsere Sinne, die uns auch zum Sinn führen. Aber erst mal der Reihe nach … Betrachten wir uns Menschen als Ganzes, so gehören unsere Sinne zu uns als essenzielle Werkzeuge unseres Lebens. Sie sind, wie es so schön heißt, „das Fenster zur Welt“, unsere Wahrnehmungskanäle, und grundlegend für unsere Entwicklung als Mensch – in körperlicher wie auch geistig-spiritueller Hinsicht. Durch unsere Sinne lernen wir, entwickeln wir uns, erfahren wir, was uns guttut oder uns schadet. Das lateinische Wort für Sinn ist „sensus“, „Sensibilität“ stammt davon ab. Durch unsere Empfindsamkeit filtern wir nicht nur im Zwischenmenschlichen, wer zu uns passt, sondern „verdauen“ gewissermaßen unsere Umwelt. Die amerikanische Schriftstellerin Diane Ackerman schrieb 1991 in ihrem legendären Buch „A Natural History of the Senses“: *„Der Geist wohnt nicht wirklich im Gehirn, sondern reist auf Karawanen von Hormonen und Enzymen durch den ganzen Körper, um den zusammengesetzten Wundern, die wir als Berührung, Geschmack, Geruch, Hören und Sehen katalogisieren, einen Sinn zu geben.“*

Schmecken, was uns guttut

Eine besondere Rolle bei unseren Sinnesorganen nimmt die Mund-Sensorik ein, denn evolutionsbiologisch dient diese dazu, beim Essen und Trinken zu schmecken und zu spüren, was uns guttut und was nicht. Beim Schmecken nehmen wir durch unsere Lippen und den gesamten Mundinnenraum wahr – über unsere Geschmacksknospen, die kleinen spürbaren Erhebungen auf der Zunge. Erwachsene haben etwa 2000 dieser Rezeptoren

und die in den Geschmacksknospen enthaltenen Sinneszellen erneuern sich wöchentlich. Mit ihnen können wir einerseits die Geschmacksrichtungen süß, sauer, salzig, bitter und umami schmecken, aber auch die Temperatur, die Konsistenz sowie Struktur der aufgenommenen Nahrung und Getränke erspüren.
Evolutionsbiologisch konnten wir uns immer auf diese Sensoren verlassen. Entdeckten wir z. B. eine neue, unbekannte Pflanze, welche unangenehm schmeckte, so bekamen wir so die Warnung, dass uns diese nicht guttut oder gar giftig ist. Tiere verwenden ihre Sinne bei der Nahrungssuche. Sie können umgekehrt sogar über ihren gustatorischen Sinn herausfinden, wenn sie bei Unwohlsein eine bestimmte Pflanze als Heilmittel brauchen. Auf die gleiche Weise suchen Tiere Wasserstellen und Quellen. Es wurde beobachtet, dass sie gewisse Wasserstellen bevorzugt aufsuchen und andere Quellen meiden, z. B. besonders saure Quellen oder solche, in denen ein hoher Anteil eines Minerals wie Eisen enthalten war, was diese Tiere nicht mochten.
Auch bei Naturvölkern sind die Sinne noch viel stärker ausgebildet. Biologen sprechen diesbezüglich von einem hohen Instinkt, mittels unseres Geschmackssinns herauszufinden, was uns wohltut. Dem modernen Menschen ist diese natürliche Sinnes-Orientierung aufgrund der unzähligen Geschmacksverstärker und Zusatzstoffe in denaturierter Nahrung aber immer mehr abhandengekommen. Die gute Nachricht: Unser natürlicher Geschmackssinn kann aufgrund der schnellen Regeneration

der Sinneszellen in unseren Geschmacksknospen innerhalb kurzer Zeit wieder reaktiviert werden. Um diesen wieder zu trainieren, entwickelte bereits in den 1960er-Jahren Guy Claude Burger die Instincto-Therapie. Hier isst man eine bestimmte Zeit lang nur Rohkost bzw. komplett unbehandelte Nahrungsmittel und riecht bzw. schmeckt heraus, was einem zum jetzigen Zeitpunkt mundet. Schmecken einzelne Nahrungsmittel besonders gut, läuft einem das Wasser im Munde oder lassen sie sich leicht essen, so ist das ein Zeichen, dass die Zellen sie brauchen, um gut zu funktionieren, wenn nötig zu entgiften, sich zu reparieren etc.

Wasser schmecken: ein Erlebnis der Sinne

Erkenntnisse wie die Burgers machen sich auch Wasser-Sommeliers zunutze: Das feine Spüren und Schmecken unterschiedlicher Wässer mit unserem gustatorischen Sinn. Hier stellt sich die Frage: Ist Wasser nicht einfach Wasser? Tatsächlich gibt es sehr viele und große Geschmacksunterschiede, die entsprechende Bedeutungen und Auswirkungen haben. Gerade bei Wasser ist die Wahrnehmung sehr komplex. Bei Wasserverkostungen berichten Wasser-Tester von Geschmackserlebnissen, die so gar nichts mit den oben erwähnten Geschmacksrichtungen zu tun haben. So können wir erspüren, ob Wasser hart oder weich schmeckt, was offensichtlich bedeutet, dass wir eine unterschiedliche Wasserstruktur wahrnehmen können. Auch werden Begriffe wie sanft, leicht, sperrig, eckig, kantig, rund etc. verwendet. Zuordnungen, welche der Wasser-Sommelier mit der unterschiedlichen Beschaffenheit und Mineralienzusammensetzung verschiedener Wässer in Verbindung bringt. Forscher haben ermittelt, welcher Mechanismus der Wahrnehmung von Wasser zugrunde liegt. Es wurde festgestellt, dass die Sensoren für sauren Geschmack auf der Zunge auch für die Beurteilung von Wasser zuständig sind.

Wasser ist nicht gleich Wasser

Ein ganz besonderes Geschmackserlebnis erlebt man bekanntermaßen, wenn man z. B. bei einer Wanderung in den Bergen direkt an der Quelle trinkt. Dieses Wasser schmeckt unerreicht frisch und lebendig, hat einen abgerundeten Geschmack und „läuft runter wie Öl“. Warum? Wasserforscher haben eine Erklärung: Bergquellwasser hat eine vergleichbare Wasserqualität wie artesische Quellen – Wässer, die nach langer Reifezeit in der Erdtiefe und Filterung durch verschiedene Gesteinsschichten von selbst an die Oberfläche kommen. Diese Wässer sind vollkommen naturrein und haben durch die Verwirbelung beim Aufsteigen auch eine besondere Wasserstruktur. Man spricht hier von einer hexagonalen Struktur, gleich den Schneeflocken, oder einer Flüssigkristallstruktur. Diese Wässer haben eine natürliche Ordnung und schmecken daher harmonisch. Mediziner ergänzen die Erklärung mit dem Prinzip „Gesundheit ist Ordnung“, wodurch unser gustatorischer Sinn quasi erkennt: Dieses Wasser tut mir gut!
Ein weiterer Grund für Geschmacksunterschiede ist die Mineralienzusammensetzung unterschiedlicher Wässer, denn Mineralien sind Geschmacksträger und für den pH-Wert des Wassers verantwortlich. So schmeckt ein sehr mineralarmes Quellwasser eher sauer, ein niedrig mineralisiertes Quellwasser eher neutral. Wasser-Sommeliers üben die Fähigkeit, einzelne Mineralien herauszuschmecken. Hat ein Wasser z. B. einen hohen Magnesiumanteil, schmeckt es sehr weich, ein hoher Natriumanteil lässt es etwas salzig schmecken, Kalzium im Wasser kann einen kalkig-kreidigen, als „hart“

beschriebenen Geschmack haben usw. Ein interessantes Phänomen bei der Verkostung eines lebendigen, energiegeladenen Quellwassers ist die Tatsache, dass es als „leicht und weich“ selbst dann beschrieben wird, wenn der natürliche Kalziumanteil relativ hoch ist.

Der Sensorik-Test

Die St. Leonhards Akademie, entstanden aus dem jahrzehntelangen Engagement des Wasserforschers Johann Abfalter sen., Gründervater der St. Leonhards Quellen, hat dazu den „Sensorik-Test“ entwickelt, einen vergleichenden Wasser-Geschmackstest, mit dem jeder sein optimales Wasser finden kann. Dazu stellt man sich mehrere Wässer und ein sauberes Glas (ohne Spülmittelrückstände) bereit, um sie nacheinander zu probieren. Ebenso wie bei einer Weinprobe richtet man seine Aufmerksamkeit dabei immer auf einen einzigen Schluck Wasser, den man eine Zeit lang im Mund hin und her bewegt und nachspürt, wie er sich anfühlt. Hierbei geht es darum, dem eigenen Mundgefühl nachzuspüren, z. B. wie weich, rund oder harmonisch ein Wasser schmeckt im Gegensatz z. B. zu einem unausgewogenen Mundgefühl. Auch beim Hinunterschlucken testet man wie beim Wein den „Abgang“, also ob sich ein Wasser besonders leicht schlucken lässt oder sperrig anfühlt. Am besten lässt sich Wasser bei Raumtemperatur verkosten. Denn Kälte beeinflusst unsere feinen Geschmacksnerven genauso wie Kohlensäure im Wasser. Deshalb sollte man für einen Sensorik-Test nur stille Wässer in Zimmertemperatur bereitstellen. Vorher sollte man bereits seinen Durst gestillt und möglichst nichts Scharfes oder Geschmacksverfälschendes gegessen oder getrunken haben, wie z. B. Kaffee. Auch Kaugummi oder Pfefferminzbonbons beeinträchtigen das Geschmackserleben. Um die Achtsamkeit für den eigenen Geschmackssinn zu schärfen, kann man seine Augen schließen, was die gustatorische Wahrnehmung stärker werden lässt bzw. uns bewusster wahrnehmen lässt.

Welches Wasser passt zu mir?

Das Besondere an dem Sensorik-Test ist, dass uns auch beim Wasserverkosten die Zellbiologie hilft, das für uns gerade beste Wasser herauszufinden. Die Intelligenz unseres Körpers teilt uns über den Geschmackssinn und das Gefühl beim Trinken mit, welches Wasser uns gerade guttut bzw. mit uns in Resonanz geht. Dabei kann man sich folgende Fragen stellen:

- Welches Wasser schmeckt mir im direkten Vergleich am besten, z. B. besonders weich und vollmundig?
- Wie fühlt es sich auf der Zunge an?
- Schmeckt das Wasser ganz rein oder hat es einen Bei- oder Nachgeschmack, der stört?
- Welches Wasser lässt sich besonders leicht schlucken und macht Lust auf mehr?

Dazu macht man sich bei jedem Schluck Wasser am besten Notizen, um nachher gut zu vergleichen.

Nun kann es durchaus sein, dass uns ein bestimmtes Wasser eine Zeit lang schmeckt, doch irgendwann nicht mehr, abhängig von unserer körperlichen Verfassung. Dann sollte man noch einmal testen, ob ein anderes Wasser besser ist. Dies gilt auch für die Wasserauswahl zum Essen. Genauso wie bei der Weinprobe kann man vor dem Essen verschiedene stille Wässer mittels Sensorik-Test kosten und das passende auswählen. So kann auch mal gut und gerne auf den Wein verzichtet werden und das Wasser wird nicht nur als Beiwerk empfunden, sondern als positives Geschmackserlebnis.

Findet man SEIN Wasser, dann fällt es plötzlich leicht, auf die täglich notwendige Trinkmenge zu kommen. Es schmeckt auch ohne Kohlensäure oder andere Zusätze. Und unsere Gesundheit profitiert von einem ausgeglichenen Wasserhaushalt und den Ordnungsimpulsen, die mit einem guten Wasser kommen. Die Geschmacksnerven weisen uns den Weg zu dem Wasser, welches unseren Körper zum jetzigen Zeitpunkt am besten unterstützt. Das Wissen unserer Körperintelligenz und Sinne können wir für unsere Gesundheit nutzen.
Der Zeit-Redakteur Christian Uhle schrieb einmal einen interessanten Artikel mit der klangvollen Aussage: „Wer Sinn sucht, sollte sich mal wieder richtig spüren!“ Sein Credo: über unsere Sinne zum Sinn zu finden. Ja, wir sollten lernen, uns wieder zu spüren, zu fühlen und zu schmecken, was für uns sinnvoll ist. Daher ist die Wahl für ein gutes, artesisches Quellwasser auch eine Sinn-Entscheidung. Eine Entscheidung für ein Lebensmittel, welches von hochwertiger Natürlichkeit ist, welches nachhaltig abgefüllt wurde und welches der eigenen Gesundheit dienlich ist.
Damit kommen wir auch zum Einstiegsgedanken zurück, dass „unsere Sinne uns schließlich auch zum Sinn führen“: Sie dienen unserer Wahrnehmung, was gut für uns ist, dienen unserem Wohlbefinden und unserer Gesundheit, wenn wir sie ursprünglich einsetzen und unserer natürlichen Wahrnehmung wieder vertrauen lernen.

Diesen und weitere Beiträge zum Thema Wasser können Sie online lesen:

www.purpose-magazin.de/wasser-schmecken-2

DAS GLÜCK EINER BEGEGNUNG

Wenn ein Mensch glaubt, er könnte seinen Lebensweg ohne Begegnung mit anderen Menschen gehen und dabei glücklich sein oder werden, dann unterliegt er dem denkbar größten Irrtum.

AUTOR: *Wolfgang Eckstein*

Der französischer Schriftsteller Guy de Maupassant vertrat die Meinung, „es sind die Begegnungen mit anderen Menschen, die das Leben lebenswert machen“. Begegnungen, sei es durch Zufall oder mit ehrlichem Herzen gewollt, geben dem Leben einen Inhalt, der unverzichtbar ist. Begegnung ist ein umfassender Begriff und er ist es wert, sich über ihn einige Gedanken und Vorstellungen zu machen, um sie im Leben zu verwirklichen. Man kann das unterschiedliche Geschehen an einem wolkenlosen Nachthimmel als Vergleich für Dauer und Art von Begegnungen hernehmen. An ihm schießen z. B. Sternschnuppen entlang, die nur kurze Zeit für Überlegungen und Gedanken zulassen. Ebenso schnell und unerwartet kann es zu einer Begegnung kommen und diese auch schon wieder vorüber sein. Kometen dagegen zeichnen ihren Weg mit einem langen Schweif und lassen mehr Zeit, einer Begegnung Inhalt zu geben. Doch vor allem sind es die Sterne, die mit ihrer Schönheit strahlen und Zeugnis ablegen von ihrer Unvergänglichkeit. Sie sind beispielhaft für Begegnungen, die ein Leben lang andauern können und in ihrer Einmaligkeit von allen Veränderungen im Lebensablauf unangetastet bleiben.

Kurze Glücksmomente – Sternstunden

Man trifft Menschen, die unser Leben nur kurz berühren, aber uns trotzdem einige Glücksmomente schenken. Andere Begegnungen können Stunden, Wochen, Monate an Gemeinsamkeiten auslösen. Es kommt zu harmonischem Zusammensein, zu Erfahrungsaustausch bei gleichen Interessen. Aber auch solche Begegnungen können aus den verschiedensten Gründen enden.
Und es gibt Sternstunden, in denen sich Begegnungen anbahnen, die über Jahrzehnte das Leben begleiten, sich wie ein endloses Band durch die Zeit bewegen und parallel zum Lebensweg verlaufen. Sie vertiefen sich, bauen Vertrauen auf, nehmen Anteil an unseren Höhen und Tiefen, geben einem das Gefühl starker Verbundenheit. Nach der allgemeinen Erfahrung sind sie die Ausnahmen im Leben und sollen es auch sein. Bei einer Vielfalt würden sie vielleicht an Wert verlieren.

Jede Begegnung ist wichtig

Begegnungen können rein zufällig sein und ganz spontan geschehen. Manchmal sind es Blicke, Worte, Gesten oder auch Äußerlichkeiten, die bestimmte Sympathien auslösen. Es gibt viele Hundeliebhaber, die beim Gassigehen zusammentreffen und anteilnehmende Gespräche führen. Sportlich gleiche Interessen sind ebenfalls spannende Möglichkeiten, einander zu begegnen, um unbeschwerte Stunden gemeinsam zu verbringen. Auch absichtliche, gewollte Begegnungen, sollten hier nicht vergessen werden. Wenn sie aufrichtig und ohne Vorteile verschaffende Gründe beabsichtigt sind, werden sie für alle Beteiligten ein Geschenk sein.
Man könnte die Reihe der Anlässe für Begegnungen endlos fortsetzen, wichtig aber ist zu erkennen, dass jede ersehnenswerte, harmonische Begegnung einem bunten Stein im vielfarbigen Mosaik unseres Lebens gleicht.

Wertvolle Begegnungen

Man kann Menschen, denen man begegnet, nicht festhalten, aber man kann mit ihnen so umgehen, dass sie die Begegnung nicht missen möchten und verinnerlichen. Es sollen an dieser Stelle nur Begegnungen angesprochen werden, die Sonne in die Herzen bringen und alle Schatten verdrängen und nicht im Bereich von Oberflächlichkeit zu finden sind, denn diese sind wenig glückbringend.

Wertvolle Begegnungen hingegen sind unabhängig von Zeit und Raum. Sie überstehen Jahre, sogar Jahrzehnte des Schweigens, ohne dass sich etwas in unserem Inneren verändern muss, und können dadurch wieder aufleben wie am ersten Tag.

Seelengleichklang

An dieser Stelle möchte ich zwei Beispiele aus meinem Leben anführen. Cliff Robertson, Oscar-Gewinner und Darsteller in 60 Filmen, unter anderem als John F. Kennedy. Mit ihm und Maria Schell wurde in München ein Film gedreht. Bei einem Abendessen mit dem Produzenten kam ich mit Cliff ins Gespräch und es gab, vom ersten Moment an, einen Gleichklang zwischen uns. Sechs Wochen lang verbrachten wir jede freie Stunde, die er hatte, miteinander. Diese Begegnung währte ein Leben lang, obwohl wir uns viele Jahre nicht sahen. Wir konnten unsere Gedanken nur mit Briefen austauschen. Kurz bevor Cliff völlig unerwartet starb, schrieb er mir in seinem letzten Brief folgende

**Alles wirkliche Leben ist Begegnung.
Wenn wir aufhören, uns zu begegnen,
ist es, als hörten wir auf zu atmen.**

Worte: *„You and I pull a long Bow – Go Way; way way back.“*
Eine Begegnung, die nur das Schicksal beenden konnte, aber in mir weiterlebt und Spuren in meinem Herzen hinterlassen hat. Von einer amerikanischen Freundin, mit der es einmal in München eine sehr harmonische Begegnung mit vielen interessanten Treffen gab, hatte ich 37 Jahre lang nichts gehört. Vor einigen Wochen kam sie nach München, nur um mich zu besuchen. Wir beide hatten das Gefühl, die jahrzehntelange Trennung wäre nur ein Jahr gewesen. Unsere allererste Begegnung war wirklich eine von den oben angeführten Sternstunden gewesen. Aber wie hatte sie mich jetzt überhaupt gefunden? Über das Purpose Magazin! Man sieht, wie wichtig die digitale Welt sein kann und was sie an Positivem zustande zu bringen vermag …

Über die Brücke gehen

Man darf aber nicht nur auf große, tiefgreifende, lange bestehende Begegnungen warten und hoffen. Die Brücke für eine Begegnung ist das Entgegenkommen. Wer mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht und seine Neugier an Menschen erkennen lässt, findet im Alltag viele Möglichkeiten an herzerfreuenden Begegnungen, die das Leben bereichern. Deshalb ist es wichtig, den ersten Schritt zu machen, der den anderen zu einem Entgegenkommen motiviert.

Diesen und weitere Beiträge von Wolfgang Eckstein finden Sie online:

☞ *www.purpose-magazin.de/ecksteine-des-lebens-begegnung/*

Die Sonne auf unserem Weg

Einige anerkennende, lobende, anteilnehmende, mutmachende Worte oder eine humorvolle Bemerkung, die die angesprochene Person zum Lachen bringt – davon lässt sich jeder gerne anstecken. Es mag vielleicht nur eine kurze Begegnung sein, aber sie macht beide Seiten froh, lenkt vom Alltag ab, schafft eine lange Erinnerung und es wird nicht vergessen, wie schön das Leben ist. Ohne Begegnung mit anderen Menschen ist es im Leben wie ein Wandern in einem öden Tal, das die Sonne nur mit wenigen Strahlen erreicht. Man darf nicht warten, bis sie hinter den Bergen versinkt, denn dann verliert man seinen Weg aus den Augen und endet in der Finsternis der Einsamkeit. Diese Erkenntnis war es wohl auch, die den großen Philosophen Martin Buber zu seinem berühmten Satz inspirierte: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.“

JA, ♥ DU!

Die Liebe gibt den meisten Menschen in ihrem Leben Sinn. Deshalb lesen Sie hier einen Gedichtzyklus, in dem die Liebe eine ganz besondere Rolle spielt.

GEDICHTE: *Hans Christian Meiser* | **ILLUSTRATIONEN:** *Markus Hirner*

„… trotzdem Ja zum Leben sagen" lautet der Titel des Weltbestsellers von Viktor Frankl, der als Psychiater und Neurologe die Logotherapie und Existenzanalyse begründete. Hier, im Purpose Magazin, sind verschiedene Beiträge von ihm zu sehen, so auch seine letzte Vorlesung in Wien. Viktor Frankl beschäftigte sich als KZ-Überlebender vor allem mit der Sinnfrage, was wir in diesem Magazin ja ebenfalls tun. Was immer diese Frage beinhalten mag, sicher ist, dass die Liebe für die meisten Menschen sinnstiftend ist. Deshalb möchte ich Ihnen zum Jahresende meinen Gedichtzyklus „Ja, Du!" vorstellen, in welchem der Liebe ein ganz besonderer Stellenwert eingeräumt wird.

FREIHEIT ALS GEHEIMNIS

Ich bin nicht, was ich habe
Und hab Dich nicht und bin
Und bin ich für Dich die Gabe
Bist Du, da ich bin

Du bist die Gabe, nicht der Geber
Durch Dich erhält das Lied den Klang
Durch Dein Geschenk erblicke ich den Weber
Des Fadens, der uns zusammenspann

Wenn ich Dich in Deiner Freiheit sehe
Nehme ich die Chance wahr
Eins zu sein mit Dir in einer Nähe
Die Ferne ist und jeder Lüge bar

Unterwegs zu sein im Flusse des Vergessens
Heißt lieben um der Freiheit willen
Und keine Macht des Wägens und des Messens
Vermag den Durst nach der Unendlichkeit zu stillen

Die Welt verschenkt sich liebend an ihr Kind
Und verzichtet auf ein Bild von Dir
Ich liebe das Geheimnis Deiner Freiheit wie den Wind
Und singe Deine Melodie in mir

Ich bin nicht, was ich habe
Und hab Dich nicht und bin
Und bin ich für Dich die Gabe
Bist Du, da ich bin

ATEM DER LIEBE

Ich lasse Dich geschehen
In mir, in meinem Ja
Ich kann nur diesen Weg begehen
Und bin in Dir dem Ursprung nah

Ich bin zu Dir bereit
Es gibt nicht mehr um-zu
Du tust in mir die Wirklichkeit
Wirst selbst in Freiheit: Du

Du bist das Ja der Ewigkeit
In Deinem Atem lebt das Wort
Es hat Dich von Dir selbst befreit
Und nimmt den Zweifel von Dir fort

Du schaffst den Raum der Freiheit um Dich her
Nicht neben mir und ohne Nein
Du wirkst mit mir zusammen, wir sind leer
Für das unendliche Gesetz vom Sein

Die Liebe spricht zu Dir: Mein Leben, tanze
Sie bietet Dir das Wort als Handlung an
In jedem Teil lebt fruchtbar noch das Ganze
Das Wort als Weg ist immer schon getan

Wenn wir erst werden, wer wir wirklich sind
Dann sind wir frei und leben als Begegnung
Wir sehen uns als jener Freiheit schönstes Kind
Das Leben heißt in endloser Bewegung

Sie lässt uns geschehen
In ihr, in ihrem Ja
Wir können diesen Weg begehen
Und sind in uns dem Ursprung nah

GESICHT ZU GESICHT

Ich trete Dir entgegen
Und geb mich weg zu Dir
Und lebe um des Gebens wegen
Und finde mich in Dir

Auch wenn Du fort bist
Bleibst Du verwandelt hier
Du weißt, dass dies der Ort ist
An dem die Wahrheit wächst: Im Wir

Aus ihm heraus entspringt der Samen
Der Schöpfungsmorgen, Gottgeburt im Ja
Aus Sehnsucht sang es unsren Namen
Wir hörten ihn. Jetzt sind wir da

Die Liebe rief uns aus dem Nichts
Wir lebten ortlos im Wenn-Dann
Bis auf ein Zeichen des Gesichts
Die Freiheit uns für sich gewann

Sie hat uns berührt
Wir sind am Ende alter Zeit
Sie hat uns mit sich fortgeführt
Nun sind wir die Ewigkeit

Und treten uns entgegen
Es gibt jetzt kein Zurück
Und leben um des Gebens wegen
Und gehen hin und bringen Glück

WIR SIND LIEBE

Ich sehe Dich von innen her
Du hast mich ganz berührt
Wir strömen in das Urbildmeer
Ich hab mich tief in Dir gespürt

Wir sind Liebe
Freiheitsfrühling und Verzicht
Wir sind Liebe
Herzgeburt und Sterngesicht

Wir haben uns so viel zu geben
Auf dem Wege zur Vollkommenheit
Wir können diese Nacht bewegen
Mit der Kraft der Zärtlichkeit

Wir sind Liebe
Trauerquell und Freudenleid
Wir sind Liebe
Und der Ewigkeit geweiht

Wir schauen uns in nie gekanntem Maße
Getauter Tränen Heiterkeit
Wir sind Reinheit und Ekstase
Federleicht verflossen in die Zeit

Wir sind Liebe
Unerschöpflich schön und zart
Wir sind Liebe
Ursprung in der Gegenwart

EIN WORT

Ich bin in Dich verwandelt
Vergess mich immer neu in Dir
Es ist ein Wort, das aus sich handelt
Es führt zu uns: Aus dort wird hier

Dies Wort gebiert die Melodie des Seins
Es sieht am tiefsten mit den Augen des Vertrauens
Durch seine Saat sind wir in Licht und Schatten eins
Und wohnen in der Kunst des In-sich-Schauens

Wir singen uns das Lied von innen
Ins Sein hineingeöffnet und vollbracht
Wir wollen nicht verlieren, nicht gewinnen
Wir kennen nur die Freiheit, nicht die Macht

Wir wandeln uns zum Ursprung und sind deshalb jung
Wir wachsen nicht im Mittelmond
Wir brechen unser Brot in der Vereinigung
In der die körperliche Seele thront

Wir schöpfen aus der Tiefe, aus der wir letztlich sind
Und leben nicht im Binnenraum von „Ich bin ich“
Die Schönheit und die Liebe sind unsrer Freiheit Kind
Denn ich bin Du. Und Du meinst mich.

Wir sind in uns verwandelt
Vergessen uns stets neu im Sein
Es ist ein Wort, das aus sich handelt
Es führt zu uns: Wir sind daheim

DAS JA

Was an Dir getan ist, sage
Kraft des un-bedingten Ja
Was an Dir geschehen wird, wage
Höre auf die Tiefe. Sie ist da

Im Bejahtsein werden wir uns stets verlieren
Weil es sich selbst an uns erfüllt
Lass dies Geschenk in Dir niemals erfrieren
Auch wenn ein Nein das Ja umhüllt

Was wir waren, lässt die Liebe in uns sterben
Sie nimmt und gibt zugleich
Sie will, dass wir durch sie befähigt werden
Arm zu sein und unermesslich reich

In ihr entdecken wir die Ja-Allmacht
Ins Leben sterben wir hinein
Sie führt uns auf die Spur der Tagesnacht
Wir finden sie. Und kehren heim

Der, dem die Wirklichkeit begegnet
Wird selbst ursprünglich, ohne Scheu
Der, der uns in Liebeswahrheit segnet
Ist selber Ursprung, ewig neu

Er lässt sich ganz in uns geschehen
Kraft des un-bedingten Ja
Ohne Augen können wir ihn sehen
Er ist die Tiefe. Er ist da

LIEBE WILL LIEBE

Meine Freiheit wird die Deine
Wenn Du an Dir Du selber wirst
Die Quelle Deiner Liebe strömt in meine
Wenn Du Dich in Dich selbst verlierst

Liebe will Liebe
Aus dem Tiefenrausch, dem Grund
Liebe will Liebe
Allmacht, Ja in Gottes Seelenmund

Du bist in Dir von jeher Erde
Im Schoß der Welt ruht Ewigkeit
Du lebst in Dir das alte „Stirb und Werde“
Dein Schoß ist fruchtbar und wird weit

Liebe will Liebe
Schönheitsstab und Sommersohn
Liebe will Liebe
Samen, Herzanis und Märchenmohn

Herrschen heißt der Liebe dienen
Es gibt kein Weil und kein Wozu
Dienen heißt dem Leben zu geziemen
Es lebt im Wir das Ich und Du

Liebe will Liebe
Ohne Mein und ohne Dein
Liebe will Liebe
Nur was wirklich ist, soll sein

Unsere Freiheit wird bestehen
Wenn wir an uns wir selber sind
Die Quelle unserer Liebe will uns sehen
Weil mit uns die Welt beginnt

EIN WEG ZUM FRIEDEN

„Ich und Du“, das zentrale Werk des Religionsphilosophen und Friedenspreisträgers Martin Buber, erschien vor 100 Jahren. Seine Botschaft ist aktuell: Nur wo es Grenzen gibt, entstehen auch Zwischenräume für Begegnungen und Frieden.

AUTORIN: *Brigitte Berger*

Vor 100 Jahren brachte der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber sein Werk „Ich und Du“ in die Welt. Dessen Botschaft: Nicht allein in uns, in unseren gedachten, wie gefühlten Innenräumen und auch nicht in der bunten und oft erschreckenden Welt dort draußen findet sich das, was für sich genommen beanspruchen könne, die Wirklichkeit zu sein. Im „Zwischen“- uns und der Welt ereigne sich die Wirklichkeit unvordenklich, nicht machbar und voll der Gnade. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ lautet ein zentraler Satz Martin Bubers. Mit diesem Zitat wird für manches schöne Hideaway geworben. Allein in der Konsequenz führt Bubers Dialogisches Denken nicht hinaus, sondern mitten hinein ins Leben und in die Verantwortung für den Frieden.

Martin Buber ging davon aus, dass es zwei Weisen gäbe, durch die der Mensch mit der Welt in Beziehung trete. Er nannte sie die Ich-Es-Beziehung und die Ich-Du-Beziehung. Ich-Es, damit bezeichnete Buber die Weise der Entgegensetzung, der Objektivierung der Welt. Das ist die Welt des Wissens über mich, den Anderen, die Natur, die Welt. Wissenschaft, Sprache, Erfahrung, Abgrenzung, Machbarkeit hingegen sind Elemente der Ich-Es-Beziehung. Ich-Du, damit beschrieb Buber die Sphäre der Begegnung. Hier weiß ich nichts mehr vom Anderen, hier erfahre ich nicht die Welt. Der Andere, die Welt begegnet mir. Hier werde ich angesprochen und antworte mit meinem Wesen. Zwischen Ich und Du entsteht ein schöpferischer Raum, in dem sich existenzielle Verantwortung zuträgt. Aus der Begegnung trete ich als ein Veränderter, es ließe sich auch sagen, als ein Ver-Anderter, hervor. Ich werde am Du. Die Ich-Es-Beziehung ist nicht von Übel, wie Buber es immer wieder betont. Denn nur, wenn eine Grenze vorhanden ist, gibt es einen Zwischenraum. In einer Symbiose kann es kein Du, keine Begegnung geben. Wir müssen von etwas ausgehen können, um auf einen anderen Menschen zugehen zu können. Ganzheitlich kann das zum Beispiel in der Sexualität erlebt werden: Wer sich in seinen Grenzen sicher weiß, der vermag, sich hingebend sie zu überschreiten. Grenzen sind Voraussetzung dafür, in Beziehung treten zu können. Ohne Ich-Es kein Ich-Du.

Die Ich-Es-Welt

Die Ich-Es-Welt ist nur dann von Übel, wenn sie überhandnimmt und behauptet, die Wirklichkeit zu sein. Wenn wir uns selbst und anderen Menschen, der Natur und den Dingen gegenüber allein auf der Ebene zugeschriebener Eigenschaften und unter dem Blickwinkel unserer Absichten denkend, handelnd und sprechend uns beziehen, geht die Wärme im Kontakt, das lebendige Gespür für sich, uns selbst und den Andern verloren. So gerät das Leben zur Konstruktion, der eigene Körper zum Objekt, der Blick auf den anderen Menschen und die Natur orientiert sich an Maßstäben der Zweckmäßigkeit, des Funktionierens und der Gewinnmaximierung. Die Dosis der Ich-Es-Welt macht also das Gift. Dafür einige Beispiele: Natürlich erwarten wir, wenn wir zum Arzt gehen, dass er uns sein medizinisches Wissen zur Verfügung stelle. Wenn der Arzt uns ausschließlich als Symptomträger betrachtet, fühlen wir uns hingegen nicht gut behandelt.

Grenzen im zwischenmenschlichen Kontakt sind notwendiger Schutz. Machen wir aber komplett dicht, so ist es, als stünden zwei Menschen sich in Rüstungen gegenüber. Küssen ist somit schwer möglich. Vergessen wir nicht, woran uns die amerikanische Schamforscherin Brené Brown im gleichnamigen Buch eindringlich erinnert: „Verletzlichkeit macht stark“ und Küssen zum größeren Genuss. Mittels Sprache begreifen wir die

Welt, können wir einander verstehen. Kleben wir jedoch an Begriffen, haben wir die Verbindung zu der Wirklichkeit, auf die das Wort hindeutet, verloren. So verkommt Sprache zur bloßen Information, werden Worte in Beziehungen in die Waagschale gelegt, gerät Sprache zum Mittel der Entfremdung, anstatt das Zwischenmenschliche zu bewirken. Martin Buber wünschte sich eine Welt, in der die Ich-Es-Beziehung von der Welt des Ich-Du durchwirkt ist. Grenzen sollten durchlässig bleiben und den Raum für Begegnung und Erneuerung bilden. Die Sprache, eine Ansprache des Ich an ein Du. Die Antwort, eine Verantwortung für das Leben.

Der Krieg und die Krise des Vertrauens

Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums von „Ich und Du" veranstaltete die Martin Buber-Gesellschaft im September 2023 eine Philosophische Tagung in der Katholischen Akademie Stapelfeld zur Bedeutung des Dialogischen Denkens. Die Tagung eröffnete Igor Solomadin, Professor für ukrainische Geschichte. Er lebt derzeit in Prag und unterrichtet Kinder russischer Oppositioneller in ukrainischer Geschichte. Solomadin sprach ukrainisch.

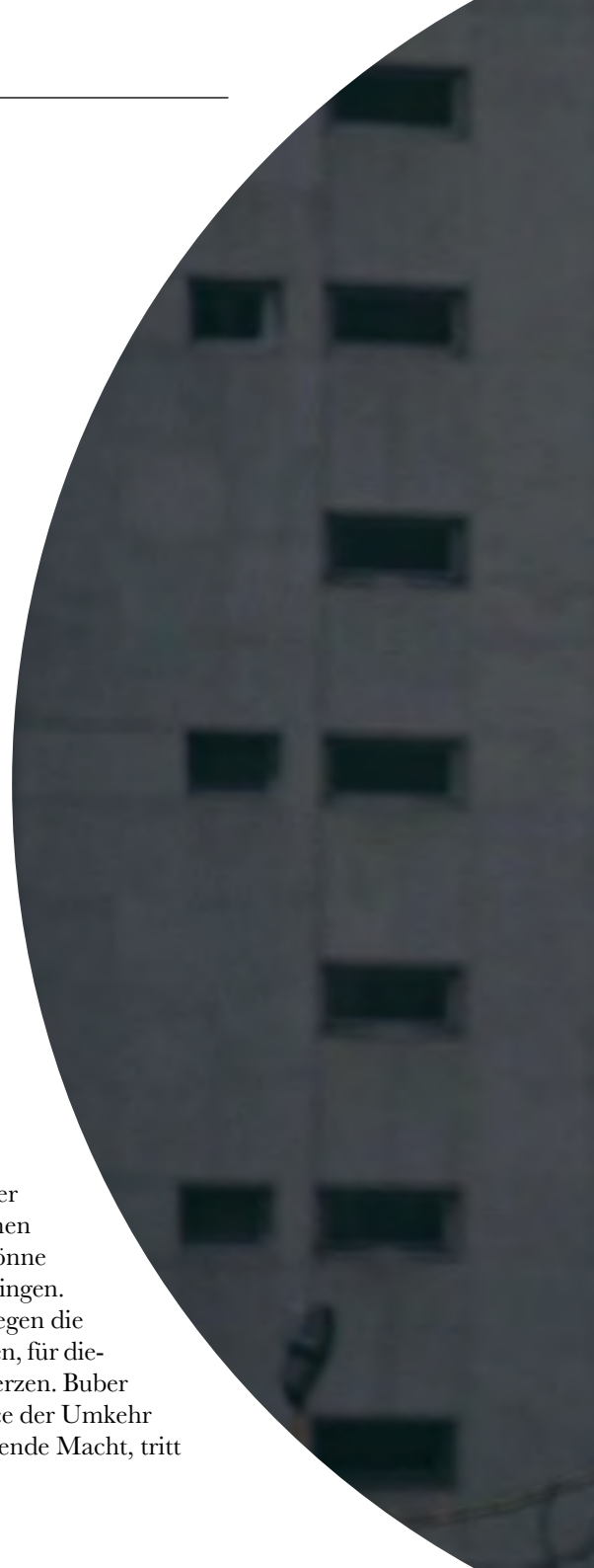
Bevor die Übersetzung einsetzte, verstanden wir ihn nicht, jedoch in der Zeit seines Sprechens, wenn er sich ereiferte und dann wieder beruhigte, lachte und schließlich nachdenklich wurde, standen wir über die Melodie der ukrainischen Sprache mehr in Berührung mit der Ukraine als über unser ohnedies dürftiges Wissen über dieses Land in unserer Nachbarschaft. Igor Solomadin ist dem Dialogischen Denken Martin Bubers verbunden.

Auf die Frage, inwieweit der Dialog in der aktuellen Situation eine Möglichkeit des Friedens darstellen könne, antwortete er bedauernd, dass inzwischen selbst das Gespräch mit russischen Oppositionellen in der Ukraine als Verrat angesehen werde. Ist das Dialogische Denken im Angesicht des Krieges obsolet geworden? Martin Buber erhielt 1953 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Auf jenem Boden stehend, auf dem wenige Jahre zuvor sechs Millionen Juden von Deutschen umgebracht wurden, hielt Buber eine Rede über das echte Gespräch und die Möglichkeit des Friedens.

Buber erhielt den Friedenspreis auf jenem Boden stehend, auf dem sechs Millionen Juden von Deutschen umgebracht wurden.

Buber sprach in seiner Dankesrede von den eigenen Grenzen des Du-sagen-Könnens den Deutschen gegenüber. Jene, die sich in irgendeiner Weise an der Vernichtung beteiligt haben, hätten sich in eine Dimension der Unmenschlichkeit gestellt, dass selbst Hass keine Verbindung mehr zu diesen Menschen herstellen könne. Auch an einer Vergebung könne Buber sich diesen Menschen gegenüber nicht verheben.

Für jene, die, obwohl sie es besser hätten wissen können, es aber nicht wissen wollten, was in Deutschland geschah, und ebenso jenen gegenüber, die sich nicht getraut haben, Widerstand zu leisten, könne Buber in Kenntnis der Schwäche des Menschen Verständnis aufbringen. Die aber, die sich mit dem Mut des Herzens für das Leben und gegen die Unmenschlichkeit tätig auflehnten und dafür gar in den Tod gingen, für diese deutschen Menschen trage er Ehrfurcht und Liebe in seinem Herzen. Buber sprach von der Krise des Vertrauens, auf deren Boden die Chance der Umkehr gedeihe. „Was außerhalb der Krisis nie sich offenbarte, die wendende Macht, tritt



ans Werk, wenn der von der Verzweiflung Ergriffene, statt sich fallen zu lassen, seine Urkräfte aufruft und mit ihnen die Umkehr des Wesens vollzieht."

Der Glaube an die Möglichkeit des echten Friedens

Werden Russland und die Ukraine nach dem Krieg wieder in ein Gespräch zueinander eintreten können? Inzwischen erschüttert zudem der Krieg im Nahen Osten die Welt. Wie ist Frieden möglich?

„Ein echtes Gespräch ist eines, in dem jeder der Partner den anderen, auch wo er in einem Gegensatz zu ihm steht, als einen existenten Anderen wahrnimmt, bejaht und bestätigt; nur so kann der Gegensatz zwar gewiss nicht aus der Welt geschafft, aber menschlich ausgetragen und der Überwindung zugeführt werden."

Klingt das in der aktuellen Situation nicht vollkommen weltfremd? Wie schwer ist die gegenseitige Bejahung und Bestätigung allein in einer Paarbeziehung, in der Familie oder im nachbarschaftlichen Verhältnis, wenn Differenzen herrschen oder es zu Verletzung und Streit gekommen ist?!

Buber wagte 1953 den Glauben, dass der Mensch dazu imstande sei. Der Beginn läge nicht allein in der Politik, sondern im Einzelnen und seinem Mut, sich trotz allem zum Vertrauen zu entschließen. Nur in diesem Vertrauen fänden wir wieder zu einer Sprache, die uns verbindet. In seiner kleinen Schrift „Der Weg des Menschen" appellierte Buber: „Es kommt einzig darauf an, bei sich zu beginnen, und in diesem Augenblick habe ich mich um nichts andres in der Welt als um diesen Beginn zu kümmern. Jede andere Stellungnahme lenkt mich von meinem Beginnen ab, schwächt meine Initiative dazu, vereitelt das ganze kühne und gewaltige Unternehmen. Der archimedische Punkt, von dem aus ich an meinem Orte die Welt bewegen kann, ist die Wandlung meiner selbst …"

Dieses Potenzial steht jedem von uns zur Verfügung. Entschließen wir uns dazu – anstelle der Aggression. Jetzt.

Mehr friedvolle Gedanken sowie Texte über die Schätze unserer Träume:

www.purpose-magazin.de/weg-zum-frieden

PURPOSE

Unsere Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Marcus Vitt
ist Sprecher des Vorstands des Bankhauses DONNER & REUSCHEL sowie Herausgeber von PURPOSE, dem Magazin für Sinnhaftigkeit. Wenn Sie ihn live hören möchten, führt Sie der QR-Code auf Seite 5 direkt zu seinem Bericht über das spannende Jahr 2023.

Dr. Hans Christian Meiser
ist Philosoph, Publizist sowie Herausgeber und Chefredakteur von PURPOSE. Für diese Ausgabe schrieb er über Hoffnung, übersetzte Verse von Khalil Gilbran und schenkt Ihnen einen Gedichtzyklus über die Liebe: „Ja, Du!“

Kat Schuetz
ist Mitgründerin des Sarasota Art Museums und verfasste die Biografie über den New Yorker Künstler Geoffrey Hendricks, „Himmel über Fluxus“, sowie die „Know Thyself. Heal Thyself.“-Buchserie. Für PURPOSE schrieb sie eine Geschichte zu Anke Schaffelhubers Fotos.

Anke Schaffelhuber
ist verliebt in die Schönheit dieser Welt und erschafft in ihrer digitalen Kunst eine Einheit von Natur, Mensch und Kultur. Die Basis sind Fotos, die sie seit 1993 auf zahllosen Reisen machte. Die Bilder in diesem Magazin inspirierten Kat Schuetz dazu, über Kontemplation zu schreiben.

Margarita Holle
leitet seit 13 Jahren zusammen mit ihrem Mann Christian Holle die gemeinnützige Initiative salondergegenwart in Hamburg. Diese unterstützt junge, freischaffende Künstler bei ihrem ersten Schritt ins Berufsleben. In PURPOSE zeigt sie Beispiele.

Dr. Milena Sovric
forschte ein Jahr am Albert Schweitzer Hospital und schrieb ihre Doktorarbeit über Malaria bei Kindern in Lambaréné. Heute ist sie Frauenärztin in Garmisch-Partenkirchen. Für PURPOSE besuchte sie nochmals das Urwaldhospital Schweitzers in Lambaréné.

Bert M. Ohnemüller
ist High Performance Business-Philosoph, gefragter Keynote-Speaker und Autor mit über drei Jahrzehnten Führungserfahrung. Sein Buch „Lead Speak Inspire“ inspiriert für die kommende „Dekade der Menschlichkeit“. In PURPOSE spricht er über das, was ein „gutes Leben“ ausmacht.

Gerd Giesler
ist CEO von Journal International The Home of Content, verantwortlich für PURPOSE und Reporter. Er ging dem Wunsch vieler Menschen nach, mehr Zeit zu haben, und befragte Zukunftsforscher Michael Carl mit Blick auf KI und Robotik, die Zeitnot bald in Zeitwohlstand verwandeln könnten.

Nadine Geigle
leitet das Community & Event-Marketing bei DONNER & REUSCHEL. Sie sprüht vor guter Laune und Lebenskraft und hat sich in dieser Ausgabe des Themas „Energie“ angenommen – eine Betrachtung von Faszinierendem und Wissenswertem über den für uns alle lebenswichtigen Stoff.

Ursula Maria Lang
studierte Kommunikationswissenschaften, Kulturanthropologie und Geografie. Sie arbeitet als freie Journalistin für ganzheitliche Themen, Umwelt und Gesundheit. 2002 entwickelte sie die nach ihr benannte Berufungsberatung, die mehrfach international ausgezeichnet wurde.

Wolfgang Eckstein
ist 96 Jahre jung. Der Jurist war u.a. Geschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Bekleidungsindustrie. Als Autor schreibt er regelmäßig für PURPOSE, diesmal über seine Erkenntnis, dass ein Lebensweg ohne Begegnung mit anderen Menschen nicht glücklich sein kann.

Brigitte Berger
ist Erziehungswissenschaftlerin und Paartherapeutin. Sie arbeitet mit Träumen und bietet als ehemalige Dozentin an der vormaligen Bayerischen Akademie für Gesundheit eine Ausbildung zur Traumarbeit für therapeutische Berufe an. Zudem ist sie Mitglied der Martin Buber-Gesellschaft.

Hutwettbewerb-Gewinnerin **Sarah von Boetticher** und Politiker **Christian von Boetticher**

DERBY-DINNER & DERBY-MEEETING 2023

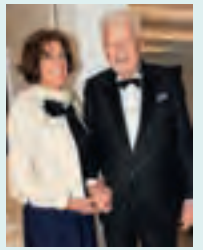
Ob beim Derby, beim Hutwettbewerb oder beim Dinner: Mit DONNER & REUSCHEL konnte es nur Gewinner geben.

Links: **Baron Helmut von Finck** mit Lebensgefährtin **Kerstin Brieskorn.** Rechts: **Präsident HRC Hans-Ludolf Matthiessen** und **Philipp Matthiessen** mit ihren Ehefrauen

Das exklusive Derby-Dinner wurde im Bankhaus DONNER & REUSCHEL mit Kunst von dem Künstler **Grafy** und Blick über die Alster zelebriert.

Hutwettbewerb Platz 3: **Nadine Siepmann** gewann einen maßgefertigten Hut von Gaschler Hutdesign. Rechts: **Lars-Wilhelm Baumgarten** gewann das LIBERTY RACING mit Fantastic Moon

Das IDEE Derby-Meeting war 2023 zu Gast im Bankhaus DONNER & REUSCHEL. Im festlichen Ambiente und mit traumhaftem Blick über die Hamburger Binnenalster, begrüßte Helmut von Finck die Gäste. Im Mittelpunkt standen natürlich schnelle Pferde und ihre Besitzer. Für einen historischen Derbysieg sorgte Fantastic Moon! Herzlichen Glückwunsch an die Besitzerin Sarah Steinberg zu diesem großartigen Sieg und zu der Siegerprämie von 390.000 Euro. Im Hutwettbewerb vom Bankhaus DONNER & REUSCHEL siegte Sarah von Boetticher mit einem Hut von Teresa Gaschler, gefolgt von Rachel Alison auf Platz zwei. Nadine Siepmann, Teil des LIBERTY RACING Teams, erhielt Platz drei. Bei der Modenschau in Berlin von Designerin Lana Müller spendeten Partner 40.000 Euro für „Tribute To Bambi", Patricia Riekel freute sich über den Scheck. Die Hutwettbewerb-Gewinnerinnen erhielten exklusive Gala-Bambi-Karten und ein Designer-Abendkleid von Lana Müller. Glückwünsche an alle!



Links: **Michael Vesper,** Präsident Deutscher Galopp, **Nadine Geigle**, **Dr. Thomas Dreyer,** Vorstand HRC. Rechts: die Unternehmer **Helga** und **Peter Michael Endres**

Das Hongkong-Team mit **Christoph Harold Hummel** (DONNER & REUSCHEL), der im Namen des Bankhauses die Begrüßungsrede hielt.

Bernd Wehmeyer und **Chawada Kachidza-Fabisch.** Die Hutwettbewerb-Gewinnerin 2022 und 2023 war in der Hut-Jury.

Catharina Wind mit Hutwettbewerb Platz 5-Gewinnerin **Theresa Wind**

Bei **Lana Müllers** (Mitte) Modenschau spendeten die Partner 40.000 Euro für TRIBUTE TO BAMBI. Der Scheck von DONNER & REUSCHEL wurde an Ex-Chefredakteurin (Amica, Bunte...) **Patricia Riekel** überreicht. Links: **Sabine Kamrath**, Leiterin der TRIBUTE TO BAMBI Stiftung Foto: Barbara Engel

Fotos: Paul Schirnhofer

ENERGISE

PALAZZO FIUGGI

WELLNESS MEDICAL RETREAT

NOURISH

PURIFY

+39 0775 7661 | PALAZZOFIUGGI.COM | VIA DEI VILLINI, 34, 03014 FIUGGI FR, ITALIA